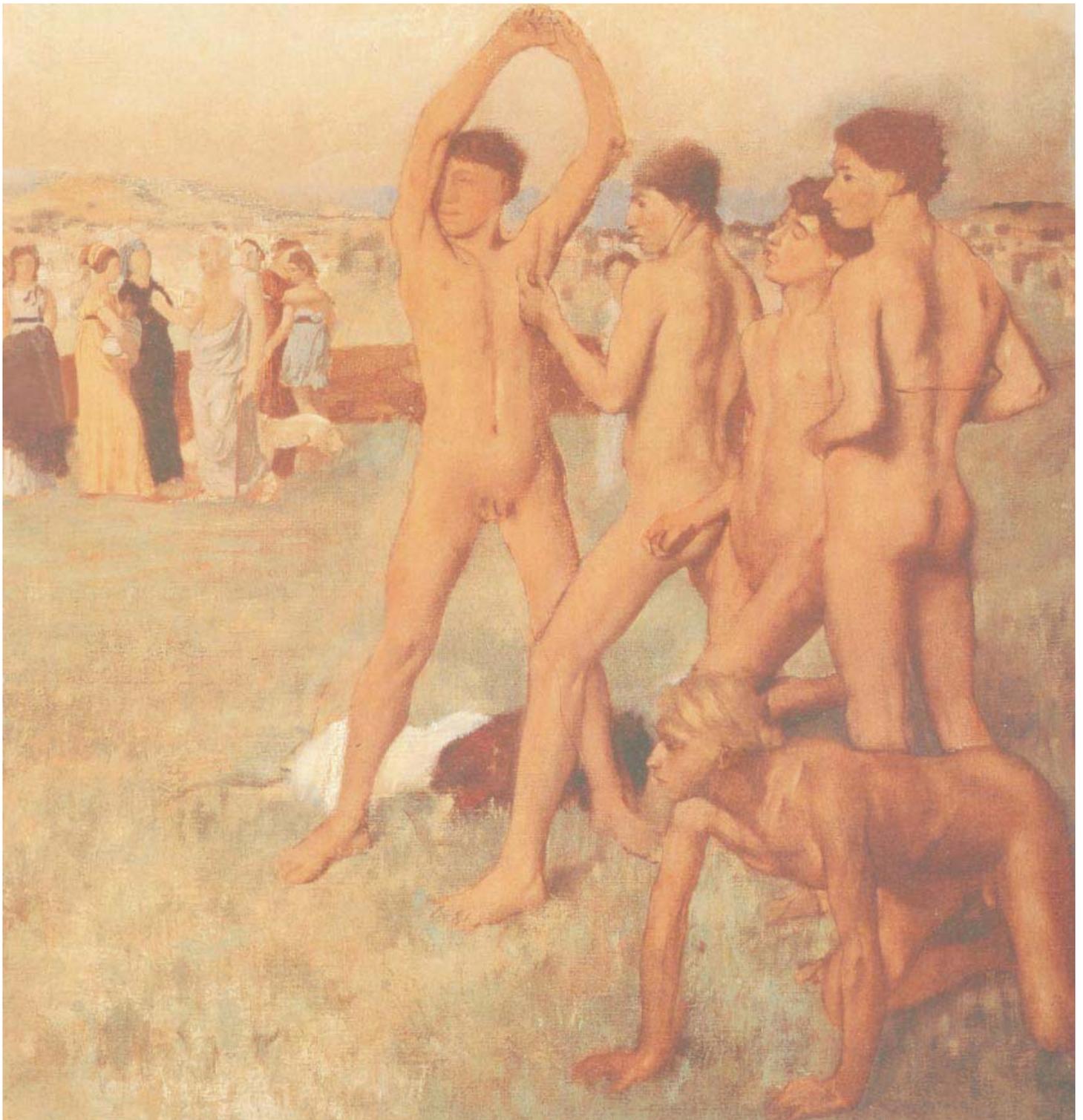


JOURNAL

der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern



U2

Auf ein Wort

Meine Damen und Herren,

Summertime, Kaiserwetter – Manöverkritik?

Genug Stoff, um das ganze Journal zu füllen. Meine Position ist klar, und ich weiß, wie schwierig es ist, den Finger in interne Wunden zu legen. Mein Faible für Aphorismen ist bekannt. Ich mag einfach die kurze Prägnanz dieser Gedankenblitze, in denen oft mehr Energie steckt als in einem stundenlangen Gelaber. Aber ein präziser Satz ist oft schmerzlicher als fünf Stunden dauernder Schlagabtausch von Befindlichkeiten. „Hilf mir erst aus meinen Nöten Freund, die Rede kannst du nachher halten.“ La Fontaine (nicht Oskar)

Gerade deshalb war die außerordentliche Vertreterversammlung am 6. Juli 2005 so wichtig, auch weil sie ohne Krankenkassen und Aufsichtsministerium stattfand. Man war unter sich. Altbekanntes wurde ausgegraben. Statements, die schon längst im Lagebericht abgehandelt waren, wurden noch einmal aufgewärmt. Teilweise langweilig, teilweise traurig, immer die gleichen Akteure. Wenn da nicht die persönlichen Anwürfe gegen den Vorstand gewesen wären. Bei genauer Betrachtung ebenfalls so alt, wie die KV selbst. „Wenn die Seele erst mal zum Argwohn gespannt ist, so trifft sie auch in allen Kleinigkeiten Bestätigungen an.“ Ludwig Tieck

Ob der Zeitpunkt dafür richtig gewählt war, wage ich nicht zu entscheiden. Das lag ganz allein bei Herrn Donner. Mein Vergleich mit dem Zauberlehrling, „die ich rief die Geister, werde ich nun nicht los“, lasse ich ihm gegenüber nicht fallen. Ein Vakuum zu ventilieren ist nicht erlernbar, aber wie stabil ein Vakuum sein kann, zeigen die Magdeburger Halbkugeln Otto von Guericke. Selbst vier Pferde bekamen sie nicht auseinander. „Die Nöte“ des Vorstandes zu formulieren, fällt unter diesen Aspekten schwer. Aufgabenbewältigung und damit Verantwortung sind dermaßen groß, dass immer Zweifel bleiben. Sie sind nicht ausräumbar. Der Vorstand



Dietrich Thierfelder

muss darüber hinweggehen können. So paradox es klingen mag, der Vorstand braucht ein Grundvertrauen in seine Arbeit - nicht nur von der Vertreterversammlung, sondern auch von jedem einzelnen Arzt. Dafür werbe ich.

Die Satzung regelt den Umgang zwischen Vertreterversammlung und Vorstand. Von Überwachung ist die Rede. Setzt die Überwachung des Vorstandes eine vertrauensvolle Zusammenarbeit voraus oder mündet sie in einer blockierenden Kontrolle? Dieser Lernprozess ist noch nicht abgeschlossen. Eins ist sicher, Zuchtmeister der wahren Lehre,

wenn es denn überhaupt eine gibt, sind kontraproduktiv. Profilierungssüchtige sind störend im Findungsprozess, Geltungsbedürftige disqualifizieren sich selbst und schaden nur. Was zählt, ist geleistete Arbeit. Geduld und Vertrauen in einer Zeit, in der man merkt und ahnt, dass die eigene Existenz bedroht ist, sind einer extremen Zerreißprobe ausgesetzt. Da ist

es wenig prickelnd, wenn man Resolutionen eines fachübergreifenden Verbandes in der Ärztezeitung wiederfindet, die Sachverhalte nicht korrekt wiedergeben. Bewusst missbraucht?

Im Schiedsamt ist unser Befangenheitsantrag erst dann gestellt worden, als der Antrag auf Vertagung durch die Kassen formuliert war und offenkundig wurde, dass der Schiedsamtsvorsitzende parteiisch für die Kassen entscheiden würde.

Das wollen „Zauberlehrlinge“ aber nicht begreifen.

Mir geht es auch um unser Selbstverständnis und um unser Selbstvertrauen. Wir sind doch die Akteure. „Selbstvertrauen ist die Quelle des Vertrauens zu anderen.“ La Rochefaucauld

Die erste Abrechnung ist gemacht. Im Herbst werden wir sehen, ob die Schwerter, die wir gekreuzt haben, noch scharf bleiben müssen, oder ob wir Pflugschare daraus schmieden. Dafür brauchen wir Kraft.

Es grüßt Sie mit den besten Wünschen
Ihr

Inhalt

Außerordentlich, außerplanmäßig, außergewöhnlich (Vertreterversammlung der KVMV) 4

Arbeiten für Gotteslohn? 5

Praxisgemeinschaft und „Selbständigkeit“ 6

BSG stärkt Positionen der Vertragsärzte 6

Arzneimittelkosten-Barometer Mai 2005 – weiterhin sehr hohe Kosten 7

Ein intelligentes Suchwerkzeug für Diagnosen 7

Wichtige Änderungen des EBM zum 1. Juli 2005 8

Verordnung von enteraler Ernährung 9

Medizinische Behandlungspflege in Einrichtungen 9

Vergütung der Tumormeldebögen 9

Antrittsbesuch des KBV-Vorstandes 10

Ermächtigungen und Zulassungen 11

Wegweiser Selbsthilfegruppen 13

Öffentliche Ausschreibungen 14

„Ihre KV einmal anders“ 15

Der regionale Ärztemangel und die österreichische Lösung 16

Wer sind die Mitglieder der Vertreterversammlung? 18

Feuilleton: Vom Tischlergesellen zum arrivierten Künstler 19

Termine, Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen 20

Personalien 21

Nachruf für Prof. em. Dr. med. habil. Dr. h. c. Dr. Walter Schmitt 21

Spielen Sie gern „Mensch ärgere Dich nicht“? 22

Impressum 14

Titel: *Junge Spartanerinnen fordern Knaben zum Wettkampf heraus (Ausschnitt)*
Edgar Degas
Öl auf Leinwand, 1820–1862

Außerordentlich, außerplanmäßig, außergewöhnlich

Von Eveline Schott

Die **außerordentliche** Vertreterversammlung vom 6. Juli 2005 war also eine **außerplanmäßige**. Sie wurde in Anbetracht des durch das Schiedsamt neu festzusetzenden Punktwertes anberaumt.

In seinem Bericht zur Lage erläuterte der erste Vorsitzende der KVMV Wolfgang Eckert den gewählten Vertretern die problematische Schiedsamtverhandlung bis hin zum Antrag wegen Besorgnis der Befangenheit gegen den Schiedsamtvorsitzenden Prof. Jürgen Wasem.

In diesem paritätisch zusammengesetzten Gremium mussten die Vertreter der KV u.a. leider erfahren, dass einige Kassenvertreter sich nicht an die zwischen der KV und den Krankenkassen erfolgten Vorabsprachen gehalten hätten, was diesbezüglich zum Vertrauensbruch in der gemeinsamen Verhandlung geführt habe. Als dann auch noch von Wasem einseitige Äußerungen zugunsten der Krankenkassen getätigt wurden, sah sich die KV veranlasst, dessen Befangenheit zu thematisieren, mit dem Ergebnis, dass das Schiedsamt wegen Beschlussunfähigkeit aufgelöst werden musste.

In dem Bericht zur Lage führte Eckert weiter aus, dass ihm der dras-

tische Anstieg der Arzneimittelkosten in Mecklenburg-Vorpommern große Sorgen bereiten würde. Er appellierte an die Kollegen, das



Konstruktives Arbeiten in der Vertreterversammlung als Basis einer gemeinsamen Existenz.

Verordnungsverhalten gründlichst zu überprüfen, da sonst empfindliche Regresse drohten. Mecklenburg-Vorpommern sei Spitzenreiter in der Zunahme der Verordnungskosten: „Auf die Dauer ist dieser Zustand nicht erklärbar“.

Heftig diskutiert wurde die Ergänzung des Sicherstellungsstatuts, insbesondere die dafür geplanten Auf-



Klaus Bittmann als Gast, äußert sich zum HVV: „Die KVen haben noch eine Vielzahl Bretter zu bohren“



Angela Meyerink: „Ca. 425 Hausärzte werden ab 2010 nicht mehr zur Verfügung stehen.“

wendungen zur Sicherstellung der vertragsärztlichen Versorgung in unterversorgten Regionen Mecklen-

burg-Vorpommerns. „Die weißen Felder im Bedarfsplan mehren sich. In den letzten fünf Jahren wurden 97 Hausarztsitze nicht mehr besetzt. Auch bei den Augen- und Nervenärzten sowie den Gynäkologen ist ein Rückgang zu verzeichnen“, so die Leiterin der Sicherstellungsabteilung Angela Meyerink. Es gäbe regelmäßig Anfragen von niederlassungsinteressierten Ärzten, auch aus anderen Bundesländern, nach eventuellen finanziellen Sicherheiten bei einer Praxisübernahme in Mecklenburg-Vorpommern, erläuterte Eckert auf Nachfragen der Vertreter.

Die KV müsse „etwas bieten“, sonst ginge kein neuer Arzt ins „Hinterland“. Zulagen und Umsatzgarantie sollten nun ein entsprechender Anreiz sein.

Eine **außergewöhnliche** Einleitung erfuhr dann die Diskussion innerhalb der Vertreterversammlung durch eine von Dierk von Appen leidenschaftlich vorgetragene Fabel. Sie sollte die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenhaltes der Ärzteschaft beschwören und vor der Gefährlichkeit des Auseinanderdriftens der ärztlichen Gemeinschaft warnen, nicht ohne Grund und unter Bezugnahme auf die Demonstration vor dem Schiedsamt am 27. Juni 2005.

„Eber und Löwe“, so heißt es in der Fabel, sollten sich nicht durstig vor der Quelle streiten. Es sei wohl besser, dass sie Freunde würden, „anstatt Futter für die Ratten“.

Krankenkassen und KV einigten sich am 13. Juli 2005 auf einen gemeinsamen HVV, der im Kernbereich eine Vergütung der Punktzahlen von mindestens 4 Cent vorsieht. Der Kernbereich umfasst 95 Prozent der durchschnittlichen bundesweiten Fallzahl jeder Fachgruppe.



Arbeiten für Gotteslohn?

Von Dierk von Appen

Der Arztberuf gehört zu den schönsten der Welt – für mich ist er der allerschönste, in dem man Erfüllung finden kann. Wenn, ja wenn auf Dauer dazu auch die erforderlichen Rahmenbedingungen vorhanden sind.

Langsam aber sicher wird vielen Kolleginnen und Kollegen klar, dass sich die wirtschaftliche Situation ihrer Praxen seit dem EBM 1996 über das GMG von 2004 drastisch verschlechtert hat.

Die Einnahmen sind in diesen Jahren in den Praxen um bis zu 40 Prozent zurückgegangen!

Das war politisch gewollt – unabhängig von der Parteizugehörigkeit. Ich nenne nur Seehofer und Schmidt als Exponenten dieser Politik.

Aber das böse Erwachen hat noch längst nicht bei allen Ärzten eingesetzt (aus Unkenntnis ihrer Ökonomie), doch es wird mit Sicherheit kommen.

Die politische Entwicklung wird den Ärztinnen und Ärzten insgesamt das Wasser abzugraben versuchen, zualtererst den ambulanten Facharzt disziplinen.

Insolvenzen sind politisch gewusst und gewollt.

Ärzte sind seit Jahren bei Banken oft nicht mehr kreditwürdig – ein sensibler Indikator!

Aus dieser Sicht war wohl der Schiedsamt spruch von 1,5 Cent pro Punkt nur folgerichtig.

Das war für unseren

Hartmannbund-Landesverband der Anlass, bei der Sozialministerin mit Erfolg zu intervenieren.

Am 27. Juni 2005 sollte nun das Schiedsamt erneut unter der Leitung von Professor Wasem zu einer Entscheidung kommen.

Das war für den Hartmannbund, für Medi und den Hausärzterverband der Anlass, zivilen Ungehorsam zu demonstrieren.

Ca. 200 Ärzte, Psychologen und Mitarbeiterinnen aus den Praxen in Mecklenburg-Vorpommern waren zur Demo

vor dem Haus der AOK in Schwerin angereist.

Diesem Personenkreis war bewusst, dass es jetzt um Sein oder Nichtsein, um die wirtschaftliche Existenz geht.

Eine Erkenntnis, die offensichtlich noch längst nicht von allen Betroffenen verinnerlicht worden ist.

Wem ist bekannt, dass HARTZ IV in den Jahren von 2004-2006 Mehrbelastungen für das Gesundheitswesen von 8,13 Mrd. € bringen wird?

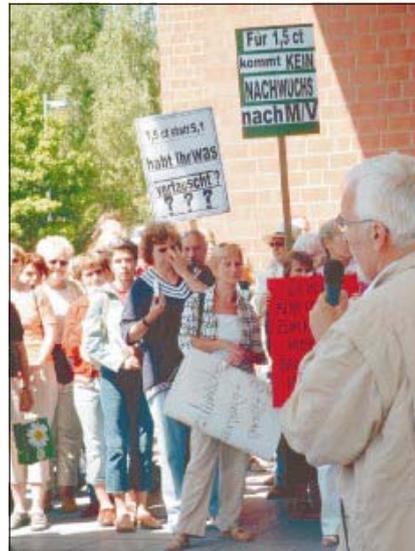
Zu wessen Lasten fragen Sie? Zu Lasten der Patienten und der Ärzte.

So kam das von mir

auf der Demo gebrachte altdeutsche Sprichwort nicht von ungefähr: „Mit eines fremden Mannes Arsch

ist gut durchs Feuer reiten“.

Neben den hinreichend bekannten Mängeln des GMG gilt es besonders den Blick auf uns selbst zu richten. Die Defizite, die einer Lösung harren, sind zuallererst die mangelnde Solidarität, die politische Neutralität, der Altruismus, die Resignation und eine dem Gemeinschaftssinn abträgliche Individualität – die Unterordnung der Einzel- unter



Der Vorsitzende des Hartmannbundes: „Wir sollten ein Bild der Zusammengehörigkeit liefern, sodass die Politik mit uns nicht mehr machen kann, was sie will!“

die Gesamtinteressen.

Auch die Hinnahme der Diskreditierung und Kriminalisierung der Ärzteschaft durch die Politik ist äußerst bedenklich.

Wird doch einerseits durch die Destruktion der wirtschaftlichen Basis in den Praxen und andererseits durch den planmäßigen politischen Rufmord das Ansehen und die Existenz der Ärzteschaft ständig weiter bedroht.

Da aber auch unter dem Gesichtspunkt von Neuwahlen keine der Parteien ein schlüssiges Konzept für die Gesundheitspolitik vorlegen kann, müssen wir durch gezielte Aktionen in der Öffentlichkeit und in der Presse uns selbst helfen.

Dazu ist aber die Geschlossenheit aller erforderlich, wenn wir nicht nur für Gotteslohn arbeiten wollen.



Andreas Kauffold, Chirurg aus Schwerin, meldete sich auf der Demonstration am 27. Juni ebenfalls zu Wort.



Praxisgemeinschaft und „Selbständigkeit“

Von Thomas Schmidt

Bei den möglichen Arten der Zusammenarbeit unter Vertragsärzten ist häufig die gemeinsame Tätigkeit im Rahmen einer Praxisgemeinschaft anzutreffen. Unter einer Praxisgemeinschaft versteht man den Zusammenschluss mehrerer Ärzte des gleichen oder verschiedener Fachgebiete zur gemeinschaftlichen Nutzung und Inanspruchnahme von Praxisräumen, Praxiseinrichtungen und Praxispersonal. Die Praxisgemeinschaft tritt nach außen wirtschaftlich im Rahmen der miteinander beschlossenen Ziele auf, also beispielsweise bei der Anmietung der Praxisräume, beim Kauf zu benutzender Apparate oder beim Abschluss von Arbeitsverträgen der zu beschäftigenden Mitarbeiter. In ärztlicher Hinsicht ist jeder Vertragspartner selbstständig. Der Be-



handlungsvertrag wird mit dem einzelnen Arzt, nicht mit der Praxisgemeinschaft abgeschlossen. Gläubiger der ärztlichen Liquidation ist nicht die Praxisgemeinschaft, sondern der einzelne Arzt. Damit geht die Verpflichtung zur eigenen Karteiführung und selbständigen privat- und kassenärztlichen Abrechnung einher. Die Praxisgemeinschaft darf sich dabei nicht als „eine Praxis“ darstellen. Vielmehr bleiben die beteiligten Ärzte in ihrer ärztlichen Tätigkeit selbstständig. Die Praxisgemeinschaft darf folglich auch nicht die

gemeinsame, jederzeit austauschbare ärztliche Tätigkeit an gemeinsamen Patienten zum Ziel haben, sondern ausschließlich die Unkostensenkung des Praxisbetriebes unter Beibehaltung selbstständiger Praxisführung. Auch bei etwaigem EDV-Einsatz ist weiter zu ge-

währleisten, dass der jeweilige Praxisgemeinschaftspartner nur Zugriff auf den eigenen Patientenstamm hat.

Eine gegenseitige Vertretung ist wie bei anderen selbstständigen Praxen möglich und zulässig. Sie setzt die Abwesenheit des Praxisinhabers voraus. Sollte ein Vertragspartner die ergänzende Mit- oder Weiterbehandlung seiner Patienten durch den anderen Vertragspartner wünschen, bedarf es dessen konsiliarischer Beziehung oder der Überweisung des Patienten an ihn, da der Patient nicht die Praxisgemeinschaft, sondern den einzelnen Arzt innerhalb der Praxisgemeinschaft wählt. Sollte dieser Weg aus ärztlichen Gründen heraus angezeigt sein, wird man dies ggf. später auch unter Plausibilitäts Gesichtspunkten rechtfertigen können.

Dass in diesem Zusammenhang bei einer Praxisgemeinschaft, die gemeinsame Räume nutzt, keine Portokosten in Ansatz zu bringen sind, ist offenkundig.

BSG stärkt Positionen der Vertragsärzte

Von Oliver Kahl

Im Zusammenhang mit einem Rechtsstreit um die Rechtmäßigkeit eines Verordnungsregresses hat das Bundessozialgericht in einer Entscheidung vom 27. April 2005 die Rechte der Vertragsärzteschaft gestärkt.

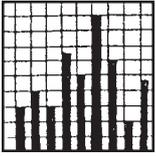
In dem der Entscheidung zugrundeliegenden Sachverhalt hatten die Prüfungsgremien im Rahmen der Durchschnittswertprüfung gegen den klagenden Vertragsarzt wegen einer Überschreitung des Fachgruppendurchschnitts bei den Verordnungskosten einen Regress verhängt. Im

Verwaltungsverfahren hatte der Kläger jedoch die Rezepte selbst überprüft und festgestellt, dass ein Teil von ihnen Fehler aufwies (Fremdverordnungen, unplausible Rezepte). Vor diesem Hintergrund rügte der Kläger eine fehlerhafte Durchführung der Prüfung und vor allem eine unzureichende Aussagekraft der statistischen Unterlagen.

Die Revision des Klägers hatte Erfolg. Das Bundessozialgericht hat die vorinstanzlichen Entscheidungen aufgehoben und den beklagten Beschwerdeausschuss zu einer Neubescheidung verurteilt. Zur Be-

gründung seiner Entscheidung hat das BSG ausgeführt, dass die Vorlage aller Verordnungsblätter – im Original oder als Printimage – zwar nicht Voraussetzung für die Durchführung einer Vergleichsprüfung sei. Mögliche Fehler bei der Erfassung der Verordnungskosten des einzelnen Arztes führten nicht dazu, dass die Prüfungsgremien von sich aus Zweifel an der Richtigkeit der übermittelten Daten haben müssten. Könne der von einer Prüfung betroffene Arzt im Verwaltungsverfahren durch Vorlage eigener Unterlagen jedoch plausibel machen, dass die ihm

Fortsetzung auf Seite 10



Arzneimittelkosten-Barometer Mai 2005 – weiterhin sehr hohe Kosten

Nach Abschluss des 1. Halbjahres 2005 sind in Mecklenburg-Vorpommern für **55 Mio. Euro mehr Arzneimittel** verschrieben worden als im gleichen Zeitraum des Jahres 2004. Für 2005 hat die Kassenzentrale Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern eine vereinbarte Obergrenze von 558 Mio. Euro. Bezogen auf die ersten sechs Monate sind allerdings bereits für 281 Mio. Euro Arzneimittel verordnet worden. Damit ist die statistische Ausgabenobergrenze pro Monat von 46,5 Mio. Euro mit fast 47 Mio. Euro bereits überschritten. Das ist für unser Bundesland um so bedenklicher, da langjährige Zeitreihen nachweisen, dass im Herbsthalbjahr der Verbrauch immer höher ist, als im Frühjahrshalbjahr. Hinzu kommt eine weitere bedenkliche Entwicklung im 1. Halbjahr 2005:

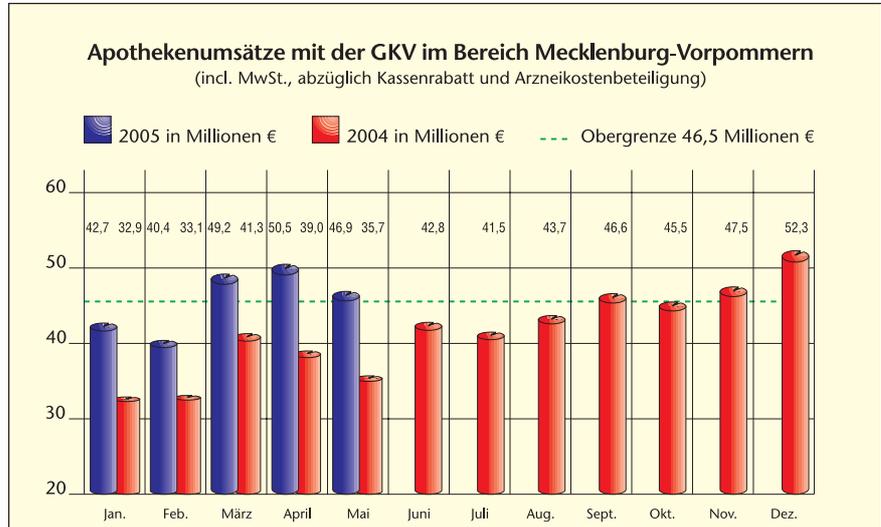
Mecklenburg-Vorpommern ist zum Spitzenreiter des Anstieges der Arzneimittelkosten im Vergleich zum Vorjahr avanciert. Die Schere zwischen Mecklenburg-Vorpommern, den neuen Bundesländern und allen KVen in Deutschland klafft immer deutlicher auseinander.

Für die neuen Bundesländer sieht die Entwicklung in den ersten fünf Monaten wie folgt aus:

- KV Brandenburg** 22,5 Prozent
- KV Sachsen-Anhalt** 27,3 Prozent
- KV Sachsen** 22,3 Prozent
- KV Thüringen** 24,8 Prozent
- KV M-V** 26,2 Prozent

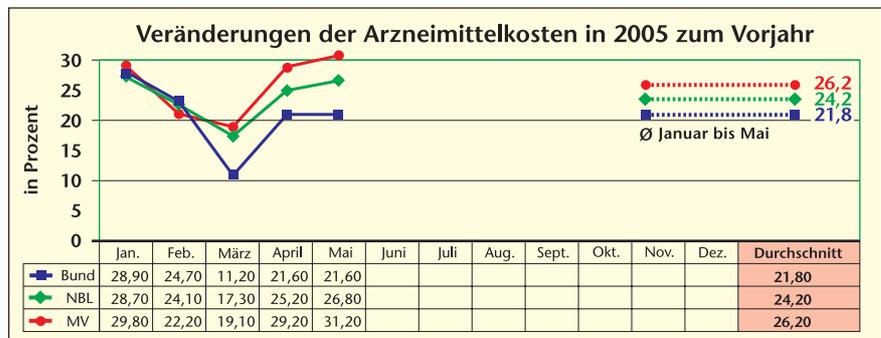
Mecklenburg-Vorpommern hat in den ersten fünf Monaten einen Zuwachs zum Vorjahreszeitraum von 26,2 Prozent, die neuen Bundesländer von 24,2 Prozent zu verzeichnen.

Auf diesbezügliche Ursachen wurde



im KV-Rundschreiben Nr. 13/2005 bereits ausführlich hingewiesen. Die Einhaltung der Arzneimittelvereinbarung 2005 wird damit zum vorrangigen und dringenden berufspolitischen Schwerpunkt in der Kas-

senärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern. Sie ist nur mit Unterstützung aller zugelassenen Ärzte in unserem Bundesland in den noch verbleibenden fünf Monaten des Jahres 2005 zu erreichen.



Ein intelligentes Suchwerkzeug für Diagnosen

ICD-Browser auf der ZI-Webseite

Wer den richtigen Diagnoseschlüssel für Krankheitsbegriffe sucht, findet ihn auf der Webseite des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland (ZI). In die neue Webseite www.zi-berlin.de ist ein entsprechender Browser integriert. Dieser findet in Sekundenschnelle

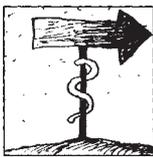
- die richtige Schlüsselnummer zu einem Krankheitsbegriff
- den offiziellen Text der WHO-Klassifi-

kation zu einer Schlüsselnummer

- die in Deutschland gebräuchlichsten synonymen Krankheitsbegriffe zu dem WHO-Text
- die Einordnung des gesuchten Ergebnisses in die ICD-10-Nomenklatur
- Inklusiva und Exklusiva der betreffenden Schlüsselnummer.

Tausende von Krankheitsbegriffen werden auf diese Weise durchforstet und das gesuchte Ergebnis im ZI-Portal übersichtlich präsentiert.

Pr



Wichtige Änderungen des EBM zum 1. Juli 2005

MRT-Angiographien

Die Spitzenverbände der Krankenkassen und die KBV haben mit Wirkung zum 1. Juli 2005 eine Regelung zur Erbringung und Abrechnung der MRT-Angiographien beschlossen. Damit können diese Untersuchungen von Praxen, die über eine entsprechende Genehmigung verfügen, angefordert werden. Da es sich hierbei um neue Leistungen des EBM handelt, unterliegen diese nicht dem ausgewiesenen RLV der leistungserbringenden Ärzte. Zur Finanzierung der MRT-Angiographien laufen derzeit Vertragsgespräche mit den Krankenkassen auf Landesebene.

Keine Berichtspflicht für die Leistungen 01733, 01826 und des Kapitels 19

Um die Ungleichbehandlung im Rahmen der Auftragszytologie ausschließlich auftragsnehmender und nicht ausschließlich auftragsnehmender Ärzte zu beseitigen, sind aus dem 2. Absatz der Allgemeinen Bestimmungen 2.1.4 des EBM die Leistungen nach den Nummern 01733 (Zytologische Untersuchung gemäß der Krebsfrüherkennungsrichtlinie) und 01826 (Zytologische Untersuchung im Rahmen der Empfängnisregelung) sowie das Kapitel 19 (Pathologische Leistungen) gestrichen worden. Damit unterliegen diese vorgenannten Leistungen nicht mehr der Berichtspflicht.

Neuaufnahme der Ziffern 01422 und 01424 für die Erst- und Folgeverordnung von Behandlungsmaßnahmen zur psychiatrischen häuslichen Krankenpflege

Gemäß den Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die

Verordnung von häuslicher Krankenpflege kann eine Erst- bzw. Folgeverordnung von Behandlungsmaßnahmen zur psychiatrischen



häuslichen Krankenpflege bei Vorliegen und Angabe der in Nr. 27 a des Verzeichnisses der verordnungsfähigen Maßnahmen genannten ICD-10-Diagnosen sowie bei Vorliegen der dort genannten Störungen und Einbußen vorgenommen werden. Die Berechnung der Leistung nach Ziffer 01422 ist erst dann gegeben, wenn die Erstverordnung nach Muster 12 P der Vordruckvereinbarung erfolgt und die Genehmigung der Krankenkasse erteilt wurde. Gleiches gilt für die Abrechnung der Ziffer 01424 für die Folgeverordnung.

Postoperative Überwachung nach Abschnitt 31.3 auch für Belegärzte

Belegärzte haben die Möglichkeit, Leistungen der postoperativen Überwachung des Abschnittes 31.3 des EBM mit einem Abschlag von 90 % auf die jeweilige Punktzahl dann abzurechnen, sofern diese Leistungen nicht durch das Krankenhaus erbracht werden.

Postoperative Behandlungskomplexe des Abschnittes 31.4 nach belegärztlichem Behandlungsfall mit 45 % Abschlag

Für die Abrechnung des postopera-

tiven Behandlungskomplexes nach belegärztlichem Behandlungsfall wird mit Wirkung zum 1. Juli 2005 nur noch ein Abschlag von 45 Prozent vorgenommen. Diese Abschlagsregelung gilt bei Erbringung sowohl für den Operateur als auch für den auf Überweisung tätig werdenden Vertragsarzt. Zur korrekten Abrechnung ist es unbedingt erforderlich, den postoperativen Behandlungskomplex nach belegärztlicher Operation mit einem S (stationär) anzugeben (z.B. 31659S).

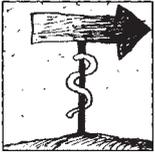
Diese Angabe ist sowohl für die Abrechnung des postoperativen Behandlungskomplexes als auch bei der Ausstellung eines Überweisungsscheines für einen weiterbehandelnden Vertragsarzt zu berücksichtigen.

Abrechnung von Röntgenleistungen des Skeletts und des Kopfes neben sonstigen Skelettaufnahmen

In der ersten Anmerkung hinter der Leistungsziffer 34230 wurde der Abrechnungsausschluss neben sonstigen Skelettaufnahmen nach den Leistungen der Abschnitte 34.2.1, 34.2.2 und 34.2.3 aufgehoben. Damit kann bei notwendiger Leistungserbringung die Ziffer 34230 neben den Ziffern 34210–34212, 34220–34222 und 34231–34334 berechnet werden. Mit den Krankenkassen wird derzeit auf Landesebene geklärt, ob diese Regelung bereits in der Abrechnung des 2. Quartals 2005 umgesetzt werden kann.

Die vorgenannten Beschlüsse stehen unter dem Vorbehalt der endgültigen Unterzeichnung aller Vertragspartner und der Nichtbeanstandung durch das BMGS.

Die Veröffentlichung erfolgt in einem der nächsten Dt. Ärzteblätter. *mg*



Verordnung von enteraler Ernährung

In der Abrechnungsstelle der AOK wurde festgestellt, dass die Verordnungen von enteraler Ernährung vielfach erst nach bereits erfolgter Versorgung ausgestellt wurden, in einigen Fällen sogar nach dem Ab-



Foto: Pfrimmer Nutricia

leben des Patienten. Nach der Arzneimittel-Richtlinie, in welcher auch die Verordnung von enteraler Ernährung geregelt ist, dürfen Verordnungen - von Ausnahmefällen abgesehen - nur ausgestellt werden, wenn sich der Arzt vom Zustand des Patienten überzeugt hat. Als Aus-

nahme anzuerkennen wäre eine Entlassung aus dem Krankenhaus am Wochenende mit Regelung der Ernährung durch den Krankenhausarzt. Hier ist es zwingend erforderlich, die vertragsärztliche Verordnung unmittelbar, spätestens zwei Arbeitstage nach der Entlassung nach Untersuchung des Patienten auszustellen und durch den Lieferanten bei der Kasse einzureichen. Verordnungen, welche nicht den geforderten Prinzipien genügen, werden von der AOK gegenüber dem Arzt in Regress gestellt. Die Lieferfirmen sind ebenfalls entsprechend informiert worden.

Die Einführung der Richtlinie des gemeinsamen Bundesausschusses zur enteralen Ernährung ist wegen Beanstandung durch das Bundesgesundheitsministerium nach einem dritten Anlauf erneut gescheitert. Der vollständige, sehr umfangreiche Text kann jedoch im Internet unter www.g-ba.de und hier unter „Aktuelles“/„Themen“ nachgelesen werden. *bn*

Vergütung der Tumormeldebögen

Gemäß einer dreiseitigen Vereinbarung zwischen dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherung, der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern und dem Tumorzentrum Rostock (handelnd für die regionalen Tumorzentren in MV) wird die Auszahlung der Vergütung der Tumormeldebögen zukünftig über die Kassenärztliche Vereinigung organisiert.

Nach hartnäckigen Verhandlungen ist es gelungen, die nach 2002 aufgenommenen und zwischenzeitlich ausgesetzten Vergütungsregelungen für die Meldungen an die Register

der Tumorzentren, für die Zukunft sowie auch rückwirkend, zu regeln. Die meldenden Ärzte erhalten nun mit dem Honorar 1/05 die Vergütung für die Jahre 2003 und 2004 in einer Einmalzahlung sowie die Vergütung für das I. Quartal 2005.

In Zukunft erfolgt die Vergütung regelmäßig mit der Honorarabrechnung.

Die Kassenärztliche Vereinigung hofft im Rahmen der nunmehr abgesicherten langfristigen Finanzierung auf eine weitere erfolgreiche Entwicklung der Tumormeldungen in Mecklenburg-Vorpommern. *ml*

Medizinische Behandlungspflege in Einrichtungen

Nach der Richtlinie über die Verordnung häuslicher Krankenpflege (I.5.) „kann für die Zeit des voll- oder teilstationären Aufenthalts in Krankenhäusern, Rehabilitationseinrichtungen, Hospizen, Pflegeheimen oder Behindertenheimen häusliche Krankenpflege nicht verordnet werden“. Hierzu gehören auch Einrichtungen der Eingliederungs-/Behindertenhilfe. Die hier vermehrt vorgenommenen Verordnungen können gegenüber dem Arzt für die Zeit bis zur Leistungsentscheidung der Krankenkasse (innerhalb von 3 Tagen) beanstandet werden.

Bei Zweifel an der Einordnung einer Einrichtung wird empfohlen, mit der Krankenkasse vor Ort Rücksprache zu nehmen und nicht den diesbezüglichen Forderungen der Einrichtung kritiklos nachzukommen. Die vom Arzt gewünschten Leistungen der Krankenpflege sind formlos abzugeben oder in der Pflegedokumentation festzuhalten. Soweit die Einrichtungen die medizinische Behandlungspflege durch die ambulanten Pflegedienste erbringen lassen, ist dies von der Einrichtung zu bezahlen und nicht von der Krankenversicherung. *bn*

**Fündigkeit setzt
Findigkeit voraus.
Und umgekehrt.**

Gerd W. Heyse



Antrittsbesuch des KBV-Vorstandes



Anfang Juni diesen Jahres besuchten die beiden hauptamtlichen Vor-

standsmitglieder der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, Andreas Köhler und Ulrich Weigeldt, die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern.

In den Gesprächen, die in lockerer Atmosphäre mit KV-Vorstand, Hauptgeschäftsführer und Justitiar geführt wurden, erläuterten sie ihre Strategie des Umbaus der KBV zu einem „Konzern“. Durch ihn erhoffen sie sich eine verbesserte Schlagkraft gegenüber der Politik.

Im Zusammenhang der noch ausste-

henden „Angleichung Ost an West“ forderten Wolfgang Eckert und Dietrich Thierfelder zukünftig ein beherrzteres Herangehen der KBV an die Bundesverbände der Krankenkassen und das Bundesministerium für Gesundheit.

Des Weiteren hält Eckert eine Diskussion über neue Vertragsmodelle für unbedingt notwendig. Sie würden den niedergelassenen Ärzten erlauben, neben den Leistungen der GKV zugleich auch privatärztliche Leistungen der entsprechenden Krankenkasse per Kostenerstattung abzurechnen.

Mit der Zusage der Gäste, die gegebenen Anregungen in einem entsprechenden Forum zur Diskussion zu stellen, endeten die gemeinsamen Gespräche. *dt*

Die BKK für Heilberufe, die BKK 24 sowie die BKK Victoria verzichten auf die **Genehmigungspflicht begründungspflichtiger Heilmittelverordnungen** gemäß Kapitel II Ziffer 11.5 der Heilmittelrichtlinien.

Eine aktuelle Übersicht der verzichtenden Krankenkassen ist im Internet auf www.kvmv.de unter „Für Ärzte/Arznei- und Heilmittel/allgemeine Verordnungshinweise für Heilmittel“ einzusehen. *cs*

Leserbrief



„Das Motiv der Titelseite der Juni-Ausgabe 2005 des KV-Journals sehe ich als **geschlechtsspezifische Beleidigung**

und frauenfeindliche, herabwürdigende Sexualisierung an.

Was würden die Männer unter den Journallesern sagen, wenn auf eine ähnliche Weise ein nackter Mann dargestellt würde???

Dr. Ute Mair, Schwerin

Anmerkung der Redaktion:

Unbeschwertheit charakterisiert die farbenfrohe, sinnliche Darstellung der Badenden, und ebenso unbeschwert und freudig wurde dieses Bild von der verantwortlichen Redakteurin (weiblich) ausgewählt.

Fortsetzung von Seite 6

elektronisch zugeordneten Verordnungskosten fehlerhaft seien, müssten die Prüfungsgremien dem nachgehen und auf die Kassen einwirken, die Verordnungsblätter möglichst vollständig vorzulegen. Bei einem Arzneikostenregress handele es sich um einen verschuldensunabhängigen Schadensersatzanspruch. Er sei nur begründet, wenn zur Überzeugung der Prüfungsgremien feststehe, dass der betroffene Arzt jedenfalls einen Schaden in der zugrundegelegten Höhe verursacht habe, also Arzneimittel in einem bestimmten Umfang verordnet habe, der sich nach Durchführung der Prüfung

nach Durchschnittswerten als unwirtschaftlich erweise. Erfolge die Vorlage von Verordnungsblättern nicht, müsse die damit verbundene Einschränkung der Verteidigungsmöglichkeiten des Arztes gegen einen Arzneikostenregress durch einen Abschlag von der als Ergebnis einer statistischen Vergleichsprüfung festgesetzten Regresssumme berücksichtigt werden.

Als Konsequenz aus der angesprochenen Entscheidung kann jedem Arzt nur empfohlen werden, seine eigenen Verordnungsdaten regelmäßig und vollständig zu erfassen, da er auf diese Weise in die Lage versetzt wird, die Glaubhaftigkeit der Kassendaten zu

erschüttern. Darüber hinaus sollte der Vertragsarzt im Rahmen des Verwaltungsverfahrens Einsicht in die der Ermittlung der Verordnungskosten zugrundeliegenden Rezepte verlangen, um die dabei aufgedeckten Fehler (Verordnungen aus einem falschen Zeitraum, Verordnungen anderer Kollegen u.ä.) vorzutragen und damit ebenfalls die Glaubwürdigkeit der von den Kassen vorgelegten Daten erschüttern zu können. Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, bestehen regelmäßig Diskrepanzen zwischen den von den Krankenkassen behaupteten und den sich aus den tatsächlich vorliegenden Verordnungsblättern ergebenden Verordnungskosten.

Ermächtigungen und Zulassungen zur Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung

Der Zulassungsausschuss beschließt über Ermächtigungen und Zulassungen zur Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Sicherstellung der KVMV, Tel.: (03 85) 74 31-371.

Der Zulassungsausschuss beschließt

Bad Doberan

Ermächtigung

Dr. med. *Christina Dannenberg*,
Fachklinik für Geriatrie Rehabilitation Tessin, die Ermächtigung beinhaltet nicht mehr die Herzschrittmacherkontrolluntersuchungen;
ab 1. April 2005.

Demmin

Ende der Zulassung

Dr. med. *Thomas Brick*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Stavenhagen endet
am 9. Juni 2005.

Ermächtigung

Dr. med. *Derk Engel*,
Krankenhaus Demmin, onkologische Diagnostik und Therapie auf Überweisung von Vertragsärzten;
1. Juli 2005 bis 30. Juni 2007.

Beendigung der Ermächtigung

Dr. med. *Bernd Parnitzke*,
Krankenhaus Demmin,
ab 1. Juli 2005.

Greifswald/Ostvorpommern

Ende der Zulassung

MR *Hartwig Lohmann*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Wolgast endet am
1. Juli 2005;

Dr. med. *Heide Lohmann*,
Fachärztin für Allgemeinmedizin in Wolgast endet
am 1. Juli 2005.

Die Zulassung haben erhalten

Stefan Graf,
als Facharzt für Allgemeinmedizin für Wolgast
ab 1. Juli 2005.

Anke Nest,
Fachärztin für Allgemeinmedizin für Lühhmannsdorf,
ab 1. August 2005.

Ermächtigungen

Dr. med. *Frank Richter*,
Kreiskrankenhaus Wolgast, für echokardiographische und dopplerechokardiographische Untersuchungen, Ergometrien und Herzschrittmacherkontrolluntersuchungen auf Überweisung von Vertragsärzten
bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. *Stefan Clemens*,
Augenklinik der Universität Greifswald, wird für

konsiliarärztliche Leistungen der speziellen Netzhaut- und Glaskörperdiagnostik auf Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für Augenheilkunde verlängert;
bis zum 30. September 2007;

Prof. Dr. med. *Gerhard Kirsch*,
Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin der Universität Greifswald, für
- nuklearmedizinische Leistungen auf Überweisung von niedergelassenen Nuklearmedizinern,
- Leistungen nach den EBM-Nummern 33012, 32101, 32098, 32320, 32420, 32502, 32508, 17320 auf Überweisung von Vertragsärzten vor und einmalig bis zu einem Jahr nach Abschluss der Radiojodtherapie,
- Leistungen nach der EBM-Nummer 17321 auf Überweisung von Vertragsärzten.
bis zum 30. September 2007;

Die Poliklinische Institutsambulanz am Psychologischen Institut der Universität Greifswald, zur psychotherapeutischen Behandlung der Versicherten und der im § 95 Abs. 3 SGB V genannten Personen im Behandlungsverfahren der Verhaltenstherapie;
9. Juni 2005 bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. *Gottfried Dölken*,
Universität Greifswald:
Die PCR-Diagnostik bei Patienten mit chronischer myeloischer Leukämie und nach allogener Blutstammzelltransplantation ist ab 1. April 2005 nicht mehr Bestandteil der Ermächtigung;

Dr. med. *Erika Abel*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, für nephrologische Leistungen auf Überweisung von Vertragsärzten
bis zum 30. Juni 2007;

Priv.-Doz. Dr. med. habil. *Ernst-Hinrich Balke*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, zur Behandlung von Patienten mit bronchopulmonalen Erkrankungen inklusive der Hochrisiko-Allergien auf Überweisung von Vertragsärzten
bis zum 30. Juni 2007;

Dr. med. habil. *Roswitha Bruns*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, zur Diagnostik und Therapie bei Patienten mit HIV-Infektionen/AIDS, Tropenerkrankungen, seltenen ungeklärten Infektionskrankheiten, atypischen Impfverläufen und Hochrisiko-Allergien auf Überweisung von Vertragsärzten
bis zum 30. Juni 2007;

Dr. med. *Christine Burtzloff*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, zur neuropädiatrischen Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Anfallsleiden inklusive erforderlicher EEG-Untersuchungen und zur Behandlung von Patienten mit therapierefraktären Kopfschmerzen auf Überweisung von Vertragsärzten bis zum 30. Juni 2007;

Dr. med. *Annette Findeisen*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, zur Diagnostik und Therapie bei Patienten mit angeborenen und chronischen Erkrankungen auf dem Gebiet der Gastroenterologie und Hepatologie auf Überweisung von Vertragsärzten
bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. *Heinz Lauffer*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit neuromuskulären Erkrankungen, therapierefraktären Epilepsien inklusive prächirurgischer Epilepsiediagnostik und metabolischen und läsionellen ZNS-Erkrankungen sowie zur neuropädiatrischen Diagnostik bei hämatologisch-onkologischen Erkrankungen auf Überweisung von Vertragsärzten und ermächtigten Ärzten, die hämatologisch-onkologisch tätig sind,
bis zum 30. Juni 2007;

Dr. med. *Carmen Schröder*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Störungen des endokrinen Systems und Fettstoffwechselerkrankungen, Diabetes mellitus, Gicht sowie zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Adipositas auf Überweisung von Vertragsärzten
bis zum 30. Juni 2007;

Dr. med. *Norbert Utzig*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, zur neuropädiatrischen Behandlung von Früh- und Risiko-neugeborenen bis zu einem Lebensalter von 28 Monaten auf Überweisung von Vertragsärzten bis zum 30. Juni 2007;

Dr. med. *Steffen Weigel*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, zur Diagnostik und Therapie bei Patienten mit onkologischen und hämatologischen Erkrankungen und angeborenen und erworbenen Immundefekten sowie Gerinnungsstörungen auf Überweisung von Vertragsärzten
bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. *Helga Wiersbitzky*,
Universität Greifswald, für konventionelle radiologische Leistungen, CT-Leistungen sowie sonographische Untersuchungen des Abdomens auf Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für Kinder- und Jugendmedizin, Vertragsärzten, die über eine Facharztanerkennung „Kinderheilkunde“ verfügen und ermächtigten Ärzten
bis zum 30. Juni 2007;

Priv.-Doz. Dr. med. habil. *Johannes-Peter Haas*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, zur Behandlung immunologischer und rheumatologischer Krankheitsbilder auf Überweisung von Vertragsärzten und ermächtigten Ärzten, die hämatologisch/onkologisch tätig sind, sowie für sonographische Untersuchungen nach den EBM-Nummern 33011, 33040, 33043, 33081, 33091, 33092, 33072, 33061, 33075 auf Überweisung von Vertragsärzten und ermächtigten Kinderärzten der Universität Greifswald
bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. habil. *Rolf-Dieter Stenger*,
Kinderklinik, Universität Greifswald, für sonographische Leistungen nach den EBM-Nummern 33012, 33042, 33043, 33052, 33060, 33063, 33070, 33073, 33075, 33081, 33091, 33092, 02340 auf Überweisung von Vertragsärzten und ermächtigten Kinderärzten der Universität Greifswald
bis zum 30. Juni 2007.

Beendigung der Ermächtigung

Prof. Dr. med. *Fritz-Ulrich Meyer*,
Universität Greifswald
ab 1. Juli 2005.

Dr. med. *Stefan Grützenmacher*,
Universität Greifswald,
ab 1. Juni 2005.

Der Berufungsausschuss beschließt:

Dr. med. *Frank Richter*,
Kreiskrankenhaus in Wolgast, die Diagnostik und
Therapie im Rahmen des Teilgebietes Kardiologie ist
nicht Bestandteil der Ermächtigung.

Güstrow

Die Zulassung haben erhalten

Rainer Giese;
Facharzt für Innere Medizin für Güstrow für die
hausärztliche Versorgung,
ab 1. Juli 2005;

Alexander Färber,
Facharzt für Allgemeinmedizin für Krakow am See,
ab 1. Juli 2005.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemein- schaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Eberhard Schmitt*, Dr. med. *Achim Selck* und
Rainer Giese
ab 1. Juli 2005 für Güstrow;

Dipl.-Med. *Hagen Ruhnau* und *Alexander Färber*
ab 1. Juli 2005 für Krakow am See.

Ermächtigungen

Priv.-Doz. Dr. med. *Reimer Andresen*,
Klinikum Güstrow, für angiographische, sono-
graphische, radiologische Leistungen und für MRT-
Untersuchungen auf Überweisung von Vertrags-
ärzten und ermächtigten Ärzten des Krankenhauses
Güstrow
bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. *Wolfgang Brinckmann*,
Klinikum Güstrow, für konsiliarärztliche Leistungen
auf dem Gebiet der Gefäßchirurgie auf Überweisung
von Vertragsärzten und auf dem Gebiet der Onko-
logie auf Überweisung von onkologischen Schwer-
punktpraxen
ab 26. Mai 2005 bis zum 31. März 2007;

Dr. med. *Gunter Fischer*,
Klinikum Güstrow, für die Diagnostik und Therapie
von Knie-, Schultergelenk- und Sprunggelenk-
erkrankungen auf Überweisung von niedergelasse-
nen Fachärzten für Chirurgie und Orthopädie
ab 26. Mai 2005 bis zum 31. März 2007.

Dipl.-Med. *Brigitte Burchard*,
Klinikum Güstrow, zur Behandlung von Insulin-
pumpenträgern auf Überweisung von Vertrags-
ärzten
bis zum 30. Juni 2007.

Ludwigslust

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Claus Jürgen Köttgen*,
Facharzt für Orthopädie für Hagenow,
ab 1. Juli 2005.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemein- schaftspraxis haben erhalten

Dipl.-Med. *Mario Römer*, Dipl.-Med. *Heike Römer*
und Dr. med. *Claus Köttgen*
ab 1. Juli 2005 für Hagenow.

Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz

Ermächtigungen

Priv.-Doz. Dr. med. *Barbara Bauer*,
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubrandenburg,
zur neuroonkologischen Nachbetreuung von
Patienten mit Tumoren des ZNS auf Überweisung
von Vertragsärzten
bis zum 30. Juni 2007;

Dr. med. *Eberhard Gilberg*,
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubrandenburg,
für humangenetische Leistungen auf Überweisung
von Vertragsärzten und ermächtigten Ärzten des
Klinikums Neubrandenburg
bis 30. Juni 2006;

Dr. med. *Stefan Grützenmacher*,
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubrandenburg,
für konsiliarärztliche Leistungen auf Überweisung
von niedergelassenen Fachärzten für HNO-Heilkun-
de
ab 1. Juni 2005 bis zum 30. September 2005;

Dr. med. *Sabine Balschat*,
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubrandenburg,
zur speziellen Diagnostik der Mamma, einschließlich
der minimal-invasiven Mammadiagnostik zuzüglich
der Bestrahlungsplanung auf Überweisung von nie-
dergelassenen Fachärzten für Radiologie
ab 26. Mai 2005 bis zum 31. März 2007;

Dr. med. *Wolfgang Beyer*,
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubrandenburg,
für kinderchirurgische Leistungen auf Überweisung
von niedergelassenen Fachärzten für Kinderchirurgie
bis zum 30. Juni 2007.

Beendigung der Ermächtigung

Dr. med. *Eike Müller*,
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubrandenburg,
zum 31. Mai 2005.

Parchim

Ermächtigungen

Prof. Dr. med. *Bernd Klausch*,
Kreiskrankenhaus Parchim, für konsiliarärztliche Lei-
stungen auf Überweisung von niedergelassenen
Fachärzten für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
bis zum 30. Juni 2007;

Dr. med. *Friedrich-Bernhard von Hülst*,
Krankenhaus am Crivitzer See, für chirurgische Lei-
stungen auf Überweisung von Vertragsärzten,
ab 1. Juli 2005 bis zum 30. September 2006.

Rostock

Ende der Zulassung

Dipl.-Psych. *Ulrike Andres-Graffy*,
als Psychologische Psychotherapeutin,
ab 1. Mai 2005.

Onkologische Fachambulanz am Klinikum Südstadt
Anstellungsverhältnis von Dr. med. *Gunnar Scharlau*
endet am 1. Juli 2005;
Nachbesetzung durch Frau *Susanne Markmann*, FÄ
für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Verlängerung der Zulassung

Dr. med. *Dieter Buß*,
Facharzt für Innere Medizin,
bis zum 30. September 2011.

Ermächtigungen

Prof. Dr. med. *Rudolf Guthoff*,
Universität Rostock, für konsiliarärztliche Leistungen
im Rahmen des Fachgebietes Augenheilkunde auf
Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für
Augenheilkunde und der Abteilung Tropenmedizin
und Infektionskrankheiten der Klinik für Innere Me-
dizin der Universität Rostock
bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. *Emil Reisinger*,
Universität Rostock, zur Behandlung von Patienten
mit chronischer Hepatitis B, C, D auf Überweisung
von Vertragsärzten
ab 1. Juli 2005 bis zum 31. Dezember 2005;

Dr. med. *Manfred Kunz*,
Universität Rostock, zur Diagnostik und Therapie bei
Melanompatienten auf Überweisung von Vertrags-
ärzten
ab 1. Juli 2005 bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. *Gerd Gross*,
Universität Rostock, zur
- Lasertherapie auf Überweisung von niedergelasse-
nen Fachärzten für Dermatologie, Chirurgie, Kin-
der- und Jugendmedizin und der Abteilung Tropen-
medizin und Infektionskrankheiten der
Universität Rostock,
- Diagnostik und Therapie von STD-Erkrankungen
einschließlich Papillomvirus-Erkrankungen auf
Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für
Dermatologie, Gynäkologie, Urologie und der
Abteilung Tropenmedizin und Infektionskrankhei-
ten der Universität Rostock
- für proktologische Leistungen auf Überweisung
von niedergelassenen Fachärzten für Dermatolo-
gie, Chirurgie, Gynäkologie, Kinder- und Jugend-
medizin, der Abteilung Tropenmedizin und Infek-
tionskrankheiten der Universität Rostock
- andrologische Leistungen auf Überweisung von
niedergelassenen Dermatologen, Urologen und
Gynäkologen,
- allergologische Leistungen auf Überweisung von
niedergelassenen Dermatologen,
ab 1. Oktober 2005 bis zum 30. September 2007;

Dipl.-Med. *Kristine Müller*,
Klinikum Südstadt Rostock,
für sonographische Leistungen nach den EBM-Num-
mern 01310-01312, 01602, 33012, 33042, 33043
bei Patienten nach maligner Tumorerkrankung auf
Überweisung von Ärzten der onkologischen Fach-
ambulanz des Klinikums Südstadt Rostock
bis zum 30. Juni 2007.

Beendigung der Ermächtigung

Dr. med. *Michael Lafrenz*,
Universität Rostock,
am 1. Juli 2005.

Der Berufungsausschuss beschließt:

Die Ermächtigung der Klinik für Psychosomatik und
Psychotherapeutische Medizin der Universität Ros-
tock wurde zum 30. Juni 2006 aufgehoben.

Dipl.-Soz.-Päd. *Cornelia Kusy*,
wurde als Kinder- und Jugendlichenpsychothera-
peutin für Bad Doberan zugelassen.

Dr. med. *Volker Harder*,
Klinikum Südstadt Rostock, die Versorgung von Pa-
tienten mit diabetischem Fußsyndrom ist nicht Be-
standteil der Ermächtigung.

Rügen

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Carsten Schulze*,
Facharzt für Innere Medizin für Binz für die hausärztliche Versorgung,
ab 1. Oktober 2005.

Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg

Die Zulassung hat erhalten

Angelika Forbrig,
Fachärztin für Innere Medizin für Kalkhorst für die hausärztliche Versorgung,
ab 1. Oktober 2005.

Verlängerung der Zulassung

Dr. med. habil. *Hans-Peter Hofmann*,
Praktischer Arzt für Wismar,
bis zum 30. September 2012.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Gudrun Gorski* und *Angelika Forbrig*
ab 1. Oktober 2005 für Kalkhorst;

Dr. med. *Antje Ebert*, Dr. med. *Gabriele Plagemann*
und Dr. med. *Elke Lilie*,
ab 1. Juli 2005 für Wismar;

Ulrike Trieglaff und Dr. med. *Katrin Gröpler*
ab 1. Juli 2005 für Wismar.

Beendigung eines Anstellungsverhältnisses

Dr. med. *Michael Kärrn*,
Facharzt für Augenheilkunde in Schwerin, für ihn endet ab 6. Juni 2005 die Genehmigung zur Ganztagsbeschäftigung von Dr. med. *Peter Strohmenger* als angestellter Arzt in seiner Praxis.

Nephrologische Fachambulanz der Helios-Kliniken Schwerin
Anstellung von Herrn Dr. med. *Walter Brietzke* ist beendet.

Ermächtigungen

Dr. med. *Heike Benes*,
Institut für Medizinische Forschung und Schlafmedizin Schwerin,
Behandlung von Patienten mit kardiorespiratorischen Polysomnographien auf Überweisung von Vertragsärzten
bis 31. März 2007.

Dr. med. *Angela Rudolph*,
HELIOS Kliniken Schwerin, zur Diagnostik und Therapie komplizierter Nierenerkrankungen auf Überweisung von hausärztlich tätigen Vertragsärzten und ermächtigten Ärzten der Kinderklinik Schwerin
bis 30. Juni 2006.

Dr. med. *Detlef Scholz*,
in Schwerin, zur Betreuung von schwersthirngeschädigten Patienten in den Einrichtungen des Sozios-Pflege- und Betreuungsdienstes Schwerin
ab 1. Juni 2005 bis zum 30. Juni 2006;

Dr. med. *Henning Wiegels*,
HELIOS Kliniken Schwerin, für
· Leistungen im Rahmen des Fachgebietes Hals-Nasen-Ohrenheilkunde auf Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde,
· zur onkologischen Nachbetreuung bei Patienten mit Tumoren im Hals-Nasen-Ohren-Bereich auf Überweisung von Vertragsärzten,
· für pädaudiologische Leistungen bei Kindern bis zum 8. Lebensjahr auf Überweisung von Vertragsärzten,

· zur Diagnostik und Therapie von Patienten mit Stimm-, Sprach- und Hörstörungen auf Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde;
bis zum 30. Juni 2007;

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. *Reinhard Bschorer*,
HELIOS Kliniken Schwerin:
Die Tumornachsorge ist ab 1. Juli 2005 nicht mehr Bestandteil seiner Ermächtigung.

Kai Goppold,
HELIOS Kliniken Schwerin, zur Tumornachsorge auf Überweisung von Vertragsärzten
ab 1. Juli 2005 bis zum 31. März 2007.

Stralsund/Nordvorpommern

Ende der Zulassung

Dr. med. *Birgit Reincke*,
Fachärztin für Nuklearmedizin für Stralsund
zum 31. März 2005.
(Korrektur: Es handelte sich nicht um Dr. Rolf *Reincke* in Güstrow.)

Genehmigung eines Anstellungsverhältnisses

Dr. med. *Michael Schäfer*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Zingst, für Dr. med. *Gabriela Apel* ist angestellte Ärztin
ab 1. Juli 2005.

Ermächtigungen

Dr. med. *Rainer Petrik*,
HANSE-Klinikum Stralsund, für strahlentherapeutische Leistungen auf Überweisung von allen an der vertragsärztlichen Versorgung beteiligten Ärzten und Einrichtungen
bis zum 30. Juni 2006;

Prof. Dr. med. *Eduard Wolf*,
HANSE-Klinikum Stralsund, für:
- Leistungen nach den EBM-Nummern 19310-19312, 19320, 19321, 19322, 01733, 01826, auf Überweisung von ermächtigten Ärzten des Klinikums Stralsund und des Krankenhauses Bergen sowie auf Überweisung der niedergelassenen Pathologen und des Augenarztes der Belegabteilung des Klinikums Stralsund,
- Leistungen nach den EBM-Nummern 19310-19332 und 32855 auf Überweisung von niedergelassenen Pathologen,
- hämatologische Untersuchungen in Verbindung mit Beckenkammbiopsien und bei osteologischen Fragestellungen auf Überweisung von Vertragsärzten,

- Cito- und Schnellschnittdiagnostik im Gesichts-, Mund- und Kieferbereich, spezielle immunhistologische Untersuchungen zur Differentialdiagnose immunologisch bedingter bullöser Schleimhauterkrankungen und Hartschnitt- bzw. Trenndünnschlifftechnik nach Kunststoffeinbettung auf Überweisung der niedergelassenen Fachärztin für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie aus Stralsund,
ab 26. Mai 2005 bis 31. März 2007;

Dr. med. *Rolf-Jürgen Schröder*,
Diakonie-Klinikum Vorpommern Ueckermünde, für anästhesiologische Leistungen für die Bewohner des Christophorus-Heimes Ueckermünde auf Überweisung von Vertragsärzten
bis zum 30. Juni 2006.

Uecker-Randow

Ermächtigung

Dr. med. *Frank Parlow*,
Asklepios Klinik Pasewalk, für konsiliarärztliche Leistungen auf Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für Orthopädie und Chirurgie
bis zum 30. Juni 2007.

Beendigung der Ermächtigung

Dipl.-Med. *Torsten Ehlert*,
Asklepios Klinik Pasewalk,
ab 1. Mai 2005.

Informationen

Die Praxissitzverlegung innerhalb des Ortes geben bekannt:

SR *Regine Kremer*,
FÄ für Allgemeinmedizin
neue Adresse:
Kastanienallee 3 b,
19374 Severin;

Dipl.-Med. *Beate Wegner*,
FÄ für Augenheilkunde
neue Adresse:
Augustenstr. 19
17235 Neustrelitz.

Der Zulassungsausschuss und der Berufungsausschuss weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorstehenden Beschlüsse noch der Rechtsmittelfrist unterliegen.

Wegweiser Selbsthilfegruppen



Die Kontaktstelle für Selbsthilfe im Landkreis Ludwigslust bietet einen Wegweiser „Selbsthilfegruppen“ an. Diese Broschüre soll allen Hilfesuchenden und Interessierten den Zugang zu den unterschiedlichen Gruppen erleichtern.

Ärzten, Krankenkassen und anderen professionell tätigen Helfern legt es das Spektrum der derzeit bestehenden Möglichkeiten der „Hilfe zur Selbsthilfe“ dar. Das Heft ist beim DRK, Kreisverband Ludwigslust e.V., Bahnhofstr. 6, 19288 Ludwigslust,
Tel.: (0 38 74) 32 61 10,
Fax: (0 38 74) 32 61 19 zu beziehen. Pr

Öffentliche Ausschreibungen von Vertragsarztsitzen gem. § 103 Abs. 4 SGB V

Die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern schreibt auf Antrag folgende Vertragsarztsitze zur Übernahme durch einen Nachfolger aus, da es sich um für weitere Zulassungen gesperrte Gebiete handelt.

Planungsbereich/Fachrichtung	Übergabetermin	Bewerbungsfrist	Ausschreibungs-Nr.
Rostock			
Allgemeinmedizin	nächstmöglich	15. August 2005	12/06/03
Allgemeinmedizin	nächstmöglich	15. August 2005	24/03/04
Allgemeinmedizin	1. Januar 2006	15. August 2005	29/09/04
hausärztliche Innere Medizin	nächstmöglich	15. August 2005	01/06/04
hausärztliche Innere Medizin	nächstmöglich	15. August 2005	08/10/04
Kinder- und Jugendmedizin	nächstmöglich	15. August 2005	08/03/05
Kinder- und Jugendmedizin	1. Januar 2006	15. August 2005	07/07/05
Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg			
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	2. Januar 2006	15. August 2005	29/06/05
Innere Medizin	nächstmöglich	15. August 2005	22/10/04
Innere Medizin	nächstmöglich	15. August 2005	16/06/05
Nervenheilkunde	nächstmöglich	15. August 2005	05/01/04
Schwerin			
Allgemeinmedizin	1. April 2006	15. August 2005	10/12/04
Allgemeinmedizin	nächstmöglich	15. August 2005	27/04/05
Allgemeinmedizin	1. Januar 2006	15. August 2005	26/05/05
Greifswald/Ostvorpommern			
Augenheilkunde	nächstmöglich	15. August 2005	24/11/04
Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz			
Nervenheilkunde	nächstmöglich	15. August 2005	09/10/03
Ludwigslust			
Nervenheilkunde	nächstmöglich	15. August 2005	26/10/04

Die Ausschreibungen erfolgen zunächst anonym. Nähere Auskünfte erteilt die Abteilung Sicherstellung, Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Tel. (0385) 7431363. Bewerbungen sind unter Angabe der Ausschreibungsnummer an die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 16 01 45, 19091 Schwerin, zu richten.

Den Bewerbungsunterlagen sind beizufügen:

- Auszug aus dem Arztregister;
- Lebenslauf;

- Nachweise über die seit der Approbation ausgeübten ärztlichen Tätigkeiten;
- polizeiliches Führungszeugnis im Original.

Impressum: Journal der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern • 14. Jahrgang, Heft 155, August 2005 • Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern • Redaktion: Eveline Schott (verantwortlich), Eva Tille; Beirat: Dr. Wolfgang Eckert, Dr. Dietrich Thierfelder, Dr. Jürgen Grümmert, Janet Ottmann • Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag und Redaktion wieder. Für den Inhalt von Anzeigen sowie für Angaben über Dosierungen und Applikationsformen in Beiträgen und Anzeigen kann von der Redaktion keine Gewähr übernommen werden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Veröffentlichungsgarantie übernommen • Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages • Alle Rechte vorbehalten • Erscheinungsweise: monatlich • Einzelheft 3,10 €, Abonnement: Jahresbezugspreis 37,20 €. Für die Mitglieder der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten • Anzeigen: Zachow Verlag • Redaktion: Journal der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 16 01 45, 19091 Schwerin, Tel.: (0385) 74 31 - 213, Fax: (0385) 74 31 - 386, E-Mail: presse@kvmv.de • Verlag: Zachow Verlag, Burgdamm 8, 19370 Parchim, Tel.: (03871) 26 71 61, Fax: (03871) 21 30 66, ISDN Leonardo: (03871) 26 70 49, E-Mail: service@zachow-offsetdruck.de • Satz und Layout: Zachow Verlag, Niederlassung Schwerin, Ziegeleiweg 3, 19057 Schwerin, Tel.: (0385) 4 89 75 24, Fax + ISDN Leonardo: (0385) 4 89 75 94, E-Mail: service-sn@zachow-offsetdruck.de • Druck: Zachow Offsetdruck und Verlag, Parchim.

Ambulantes Zentrum,

in der Schweriner Innenstadt
bietet Räume für Arztpraxis oder
andere im weiteren ambulanten
Gesundheitsbereich Tätige.

Das Gebäude ist modern saniert,
behindertengerecht, mit Aufzug,
EDV- und Tel.-Anlage, Gruppen-
raum. Kostenspareffekte durch
gemeinsame Nutzung der Einrich-
tung. Tel.: (03 85) 5 57 47 80.

DIE KV – EINE RUNDE SACHE

Liebe Mitglieder
der Kassenärztlichen Vereinigung
und solche, die sich noch so fühlen,

wir möchten Sie hiermit ganz herzlich
zu einer besonderen Veranstaltung

„Ihre KV einmal anders“
am 7. Oktober 2005, 14 Uhr
in die Neumühler Straße 22 in Schwerin einladen.

Sie werden hier u.a. die Gelegenheit haben, Ihr KV-Gebäude zu inspizieren
– z. B. „auf dem Weg Ihrer Abrechnung“ – oder einen Blick
in „das Herz der Datenverarbeitung“ werfen zu können.

Unter dem Motto „*Die KV – eine runde Sache*“ nehmen wir uns nicht nur Ihrer
persönlichen Fragen an. Wir sorgen auch für Ihr leibliches Wohl, werden Sie
musikalisch überraschen, und wenn Sie im Anschluss an diese Veranstaltung
Ihren Aufenthalt in der Landeshauptstadt verlängern, vielleicht das Schloss
oder unser Theater besuchen möchten oder ein Hotelzimmer benötigen,
stehen wir gern unterstützend und beratend zur Seite.

Eine persönliche Einladung folgt.

Ihre KV-Mitarbeiter

DIE KV – EINE RUNDE SACHE



Der regionale Ärztemangel und die österreichische Lösung

Von Eveline Schott

In Österreichs auflagenstärksten Tageszeitungen warb die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern mit freien Landarztpraxen in einer der landschaftlich schönsten Regionen Norddeutschlands.

Vier Tage hatten die ersten „begehrten Gäste“ die Möglichkeit, herauszufinden, ob sich ihre persönlichen Vorstellungen von einer ärztlichen Tätigkeit in Deutschland mit denen des Gastgebers decken würden. Da saßen sie nun, etwas scheu, eingeladen in ein Restaurant mit beeindruckendem Blick auf das Schweriner Schloss sowie auf einen der größten Seen Deutschlands, und folgten den begrüßenden Worten. Noch bevor sie es selber zu sehen bekämen, sollten sie gleich am Anfang hören, in welcher besonderen Landschaft und zu

welchen Bedingungen es sich hier lohnt zu arbeiten beziehungsweise zu leben. Da griff der Gastgeber auch schon in die tiefen Taschen der Ge-



Iris Huber und Hans-Peter Krisch während des Informationsgespräches in den Räumen der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern

schichte, um klar darzustellen, wer wir hier im Nordosten sind und dass in diesem Land auch schon Heinrich der Löwe seine Spuren hinterlassen hätte. Zwar „schnackeln“ wir hier etwas anders, das sei ja aber unwesentlich, da auch die Gäste kein reines Hochdeutsch sprächen.

ist eine zierliche kleine Frau von 37 Jahren, eine Wienerin, die England als Ärztin den Rücken gekehrt hat und mit Mann und Sohn in ländlicher Umgebung, natürlich mit entsprechender Infrastruktur, als Ärztin eventuell hier leben möchte. Außerdem wolle sie auch keine 10 bis 15 Jahre in der Alpenrepublik warten, bis sie endlich eine Praxis übernehmen könne. Auch

wenn ihr Reformkanzler, Wolfgang Schüssel, meint, „uns geht es phantastisch“, so katapultiert doch das neureiche Österreich aufgrund einschneidender Reformen die ersten Ärzte aus den Kliniken. Bettenabbau – heißt es dann. Naja, wenn dabei der Wurf bis Mecklenburg-Vorpommern reicht, könnte es uns und den betroffenen Ärzten nur recht sein.

Der 49jährige Hans-Peter Krisch meint: „Das Boot ist in Österreich voll.“ In diesem Europa sei es jetzt so wie in Amerika. „Wo die Arbeit ist, geht man hin.“

Schon länger hätte er sich mit dem Gedanken des Umsiedelns befasst. Nach einigen Höhen und Tiefen in seinem beruflichen Leben sucht er für das letzte berufliche Lebensdrittel „die Landarztpraxis“. „I woa scha imma a Landdokter.“ Und als „Hobbykapitän“ begrüßt er natürlich auch die direkte Nähe zum Wasser. Österreich hätte eben mehr Berge.

Die in Deutschland historisch gewachsenen Strukturen der Kassenärztlichen Vereinigungen sind in Österreich weniger bekannt. Und so luden auch die Gastgeber in ihr Haus, um über Bedeutung und Arbeit der KVen zu berichten. Wolf-



Krisch hatte bezüglich der Niederlassungsmodalitäten in Mecklenburg-Vorpommern gezielte Fragen an den 1. Vorsitzenden



Dietrich Thierfelder begleitete die Gruppe und stand bei Unklarheiten zur Seite

gang Eckert und Dietrich Thierfelder, immer wieder – weil sprachlich gewohnt – Herr Präsident bzw. Herr Vizepräsident genannt, berichteten, beantworteten Fragen, scherzten. Schließlich sollte in der Kürze der Zeit ein verständliches Bild der



Allgemeinmediziner Klaus Sadowski gab den Österreichern Einblick in seine landärztliche Tätigkeit

ambulanten ärztlichen Versorgung in Deutschland entstehen.

KV-Starthilfen seit Juni 2005: Umsatzgarantie und finanzieller Zuschuss bei Übernahme einer „Sicherstellungspraxis“.

Eine Fahrt über Land und der Besuch einzelner Landarztpraxen sowie die Gespräche mit deren Inhabern waren ineinandergreifend geplant.

Die wiederaufkeimende Hoffnung der Landärzte, ihre Arztpraxen vielleicht doch noch übergeben zu können, war in ihren teilweise müden Gesichtern zu sehen. Einige hatten ihr Rentenalter bereits deutlich überschritten. Patientenzahlen – täglich, wöchentlich, pro Quartal – wurden erfragt, natürlich auch die Umsätze und was nach allen Abzügen zum Leben übrig bliebe. Die Altersstrukturen der Patienten in den jeweiligen Regionen waren ebenfalls von Interesse. Heutzutage gibt es gerade im ländlichen Raum viele Alte und wenige Kinder – die Gäste

nahmen es zur Kenntnis und schwiegen.

Iris Huber (30) möchte vielleicht ihre Facharztausbildung in Mecklenburg-Vorpommern absolvieren. Sie zeigte sich erfreut, dass die von ihr befürwortete alternative Medizin hier unter den Patienten noch wenig bekannt ist. So hat sie die Hoffnung, unvoreingenommene Patienten vorzufinden. Beschäftigt sie sich doch mit der Homöopathie und möchte sie auch später in ihrer Praxis anbieten.

Beim letzten gemeinsamen Zusammensein kam dann allerdings der Hinweis von Hans-Peter Krisch. Er, der Landarzt, sprach meistens für alle: „Es ist schon ein ganz schönes Risiko für uns. Man reißt seine Wurzeln aus dem Boden, packt seine Familie ein, macht Schulden, hofft, dass alles gut geht und dass man wieder neue Wurzeln schlägt.“ Das Land solle doch Anreize schaffen und Sicherheiten geben, dann würden die Ärzte auch kommen. Ja,

nehmen“, so Dietrich Thierfelder. Die KVen können ihnen zwar den Weg dorthin ebnen, sie können informieren und dem Arzt sagen, wie „alles geht“. Die Gemeinden dagegen müssten materielle Anreize schaffen. Aber springen, springen



könnte sich schon vorstellen, in einer Praxis auf dem Land zu arbeiten

muss jeder Doktor selbst. Trotz der herzlichen Umarmungen und der vielen Dankesworte, im Abschied bleibt wohl für alle Beteiligten noch offen, ob einer der Gäste diesen Sprung in ein neues berufliches Leben in Mecklenburg-Vorpommern wagen wird.

recht hat er schon. Allerdings stellt sich dabei die Frage: Wer gab vor 15 Jahren den Ärzten der ehemaligen DDR Anreize und Sicherheiten bei ihren Praxisgründungen?

Die heutigen Randbedingungen haben sich jedoch geändert. Die Landärzteschaft dünnt in beängstigender Weise aus. Der ärztliche Nachwuchs kommt nicht mehr bis ins Dorf. „Ohne attraktive Angebote der Gemeinden wird kein Doktor persönlich finanzielle Risiken auf sich



Die Ostsee zeigte sich den Gästen mit warmen Temperaturen bei bestem Sommerwetter



Wer sind die Mitglieder der Vertreterversammlung?

Das KV-Journal stellt in einer Serie die Abgeordneten der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern in der Beantwortung zweier Fragen vor: 1) Welche Ziele haben Sie sich für Ihre berufspolitische Arbeit in der VV gesteckt? 2) Wie bringen Sie die berufspolitischen Aktivitäten in Einklang mit Beruf und Familie?



Bernd Meyerink (62)

verheiratet, 2 erwachsene Kinder
FA für Allgemeinmedizin in Alt Meteln

Arbeit in der VV: Mitglied im Notdienstausschuss

Weiteres: Vorsitzender des Zulassungsausschusses Ärzte/Krankenkassen M-V

1) Erhalt der innerärztlichen Kollegialität und Erhalt der Freiberuflichkeit in der KV als ärztliche Selbstverwaltung (in ihrem ureigentlichen Sinne); Abbau der überbordenden Bürokratie; im NDA: Sorge für gerechte Belastungen; im ZA: humane Entscheidungen im Rahmen des Ermessensspielraums.

2) Zeit für Familie und Hobby ist rar. Wenn andere Fortbildungspunkte sammeln, sitze ich seit 15 Jahren in der KV. Vielleicht gibt es ja mal berufspolitische Punkte?



Henning Schwarz (43)

verheiratet, 2 Kinder
FA für Orthopädie in Wismar

Arbeit in der VV: Mitglied

Weiteres: Gründungsmitglied des Ärztenetzes Wismar und Mitarbeit im Vorstand, Mitglied Bürgerschaft von Wismar (Vorsitzender Jugendhilfe-

ausschuss, Mitglied Gesundheitsausschuss, Mitglied des Ehrengremiums), CDU-Mitglied, Mitglied Aufsichtsrat Perspektive gGmbH Wismar

1) Wiederherstellung des Gleichgewichtes von Interessen und deren Umsetzung zwischen Fach- und Hausärzten; Schutz der Ärzte vor der Regulierungs- und Kontrollwut der Gesundheitsministerin und der Krankenkassen, Entbürokratisierung, Förderung der freien ärztlichen Tätigkeit. Wunsch: KBV möge Kassenärzte besser vertreten, um Kassenaufgaben wie Praxisgebühr u.ä. von uns abzuweisen.

2) Die Familie steht in vorderster Reihe, und nur durch das große Verständnis und die Mitarbeit meiner Ehefrau ist ein solches Engagement erst möglich. In der Freizeit widme ich mich meinem Garten und der Modelleisenbahn.



Martina Vogel (42)

verheiratet, 1 Kind
FA für Frauenheilkunde/Geburtshilfe in Rostock

Arbeit in der VV: Mitglied seit 2005, Finanzausschuss

1) Mein Hauptziel ist, die gemeinsame konstruktive Arbeit von Hausärzten, Fachärzten und Psychotherapeuten in der kassenärztlichen Vertretung zu fördern. Wesentlich scheint mir die Stärkung des Engagements der Kollegen. Das Berufsbild des Arztes sollte in der Öffentlichkeit wieder mehr Anerkennung finden. Für alle Patienten wünsche ich mir eine qualitativ hohe und flächendeckende Versorgung mit breitem Leistungsangebot. Als Frauenärztin verrete ich natürlich auch alle Belange meiner Facharztgruppe.

2) Für meine Familie, Freunde und Kollegen gilt „Zeit ist kein Problem. Das Problem ist, was wir mit der Zeit anfangen.“ Mit Unterstützung meiner Familie und einem harmonischen Familienleben hoffe ich, Praxisalltag und Berufspolitik gut zu bewältigen.



Thomas Hohlbein (53)

verheiratet, 2 Söhne (28 und 20)
FA für Sportmedizin, Praktischer Arzt in Rostock

Arbeit in der VV: Mitglied seit 1993, HVM-/Notdienstausschuss

Weiteres: seit 1993 Kreisstellenleiter Bereich Rostock/Bad Doberan,

Delegierter im Hausärzterverband M-V

1) Auf Grund der jahrelangen Erfahrungen mit der Organisation der Notdienstbereiche in meinem Kreisstellenbereich erachte ich zur Sicherung des Notdienstes in den nächsten Jahren in unserem Land u. a. die enge Kooperation mit individuellen Dienstabsprachen zwischen Stadt- und Landbereichen, eine Neustrukturierung verbunden mit Vergrößerung der Notdienstbereiche und eine Zusammenarbeit mit den Rettungsleitstellen als wichtige Voraussetzung.

2) in der Familie nur durch Toleranz des Ehepartners und Einschränkungen im familiären Freizeitbereich sowie in der eigenen Praxis nur durch vermehrten Einsatz des Praxispartners.



Vom Tischlergesellen zum arrivierten Künstler

Von Detlef Hamer

Im Schloss Ludwigslust wird noch bis zum 28. August die sehenswerte Ausstellung „Johann Dietrich Findorff. Ein mecklenburgischer Hofmaler“ dargeboten. Dabei handelt es sich um einen bemerkenswerten Künstler, der nach seinem nur fünfzigjährigen Dasein – 1722 bis 1772 – ein imposantes Œuvre hinterlassen hat, von dem sich ein beträchtlicher Teil im Staatlichen Museum Schwerin befindet. Hela Baudis, Leiterin des Kupferstichkabinetts, und Kristina Hegner, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gemäldeabteilung der Galerie am Alten Garten der Landeshauptstadt, haben in gemeinsamer aufwendiger und akribischer Arbeit dafür Sorge getragen, dass Findorffs Gesamtwerk, nämlich seine Gemälde, Zeichnungen und Radierungen, auch die verschollenen, nun erschlossen und in einem 156-seitigen Katalogbuch vollständig verzeichnet sind. Zahlreiche Werke sind in guten Reproduktionen wiedergegeben und ausführlich beschrieben.

Der Berufsweg Findorffs, der aus Lauenburg an der Elbe stammte, ist insofern ungewöhnlich, als er sich weitgehend autodidaktisch zur kreativen Künstlerpersönlichkeit entfalten konnte: Der Sohn eines Tischlers erlernte das Handwerk seines Vaters, arbeitete in der heimischen Werkstatt mit, ging dann auf zweijährige Wanderschaft, bevor er in Schwerin als Geselle tätig war. Dort ging er noch einmal bei einem Bildhauer und bei einem Maler in die Lehre. In den Jahren 1748 bis 1751 ließ er sich in Dresden nieder, als es dort noch keine Akademie gab, um von dem Maler Christian Wilhelm Ernst Dietrich ausgebildet zu werden, kehrte dann nach Mecklenburg zurück,

wurde in Schwerin herzoglicher Kammerdiener und wirkte seit dem Umzug der Residenz ab 1764 in Ludwigslust. Ihm oblag zunächst vorwiegend das Kopieren niederländischer Gemälde. Recht bald aber gelangen ihm parallel hierzu selbständige Bildfindungen, die eine beachtliche Begabung bezeugen. Sein Können steigerte sich sogar in dem Maße, dass er für seine letzten sieben Daseinsjahre in Johann Heinrich Suhrlandt einen gleichfalls talentierten Schüler fand, der später an sein Schaffen anknüpfte.



Windhund und Papagei, Öl o. J.

Von den Gemälden sind aus den Händen Findorffs 54 Arbeiten bis in unsere Zeit überliefert. Ihre stauenswerte thematische Vielfalt muss hervorgehoben werden. Da gibt es Bildnisse, Genrebilder, die ländlichen Arbeiten und Feiern festhalten, Tier- und Viehstücke, Stillleben, Landschaften, Historienbilder, Kopien und Übermalungen. Die Liste der verlorenen oder nur noch aktenmäßig nachweisbaren Gemälde ist mit 127 Werken freilich noch viel länger und wird nun erstmals dokumentiert. Dass einschließlich der Zeichnungen und der Druckgrafik jetzt das Gesamtschaffen dieses Künstlers erschlossen ist, kann als wichtige Forschungsarbeit für die hiesige Kunstgeschichte gar nicht hoch genug bewertet werden.

Besondere Beachtung verdient auch der Altarprospekt der Kirche zu

Ludwigslust, ein Monumentalauftrag, dem sich Findorff ab 1770 bis zu seinem Tod 1772 mit Phantasie und enormem Einsatz widmete. Weil er dieses großflächige Gemälde nicht mehr vollenden konnte, ist es von seinem erwähnten Schüler Suhrlandt ergänzt worden, und zwar erst anderthalb Jahrzehnte später und nicht immer bis ins letzte Detail nach den Vorstellungen seines Urhebers.

Einen bedeutenden Namen hat sich Johann Dietrich Findorff unbestritten in erster Linie als Radierer gemacht, weil er sich in diesem druckgrafischen Metier zu einem wahren Meister entfalten konnte. Auch hier ist der Bestand von nur 33 Blättern durchaus überschaubar. Aber die Arbeiten überzeugen durchweg durch ihre kompositorische Noblesse und ihre handwerkliche Gediegenheit. Das trifft auf die vielen überwiegend heimischen Landschaften genauso zu wie auf die

Tierdarstellungen und auf sein ausdrucksstarkes Selbstporträt von 1765. Es versteht sich, dass manche seiner Grafiken thematisch mit seinen gemalten Bildern korrespondieren. Das Staatliche Museum Schwerin befindet sich in der komfortablen Lage, etliche der Kupferplatten zu besitzen. Von einigen wurden 1979, mithin mehr als 200 Jahre nach des Künstlers Tod, kleine Auflagen neu gedruckt. Wer wünschte sich nicht einen solchen Abzug für die eigene Sammlung?

Die außerordentlich verdienstvolle Ausstellung wird im Anschluss an die Ludwigsluster Präsentation vom 15. September 2005 bis zum 8. Januar 2006 im Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg gezeigt, um auf höchst sinnfällige Weise das Vermächtnis eines Sohnes dieser Stadt auch dort zu ehren.



Termine, Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen

„Medizinische Diagnosen bringen Geld, Patienten kosten Zeit. Unrecht am Patienten, Teil II“

Veranstalter: Institut für Psychotherapie und Psychoanalyse Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Termin: 2. September 2005, 19.30 bis 21.45 Uhr.

Ort: Institut für Psychotherapie und Psychoanalyse Mecklenburg-Vorpommern e.V., Augustenstraße 44 a, 18055 Rostock.

Referent: Dr. med. *Peter Wruck* (Psychoanalytiker, DPV, Rostock)

Hinweis: Für die Veranstaltungen werden Fortbildungspunkte der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern vergeben.

Teilnehmergebühr: 8 Euro die Stunde.

Auskunft/Anmeldung: Sekretariat, Augustenstraße 44 a, 18055 Rostock,

Tel./Fax: (03 81) 4 59 03 93

(mittwochs 14.30 bis 18.30 Uhr),

Internet: www.ippmv.de.

Symposium der Asthma-Universität Nord-Ost – Einrichtung der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern – „Neues auf dem Gebiet der Allergologie und der erregerbedingten Lungenerkrankungen“

Termin: 3. September 2005, 9 bis 16 Uhr.

Ort: Universität Greifswald, Seminarraum (Haupthaus) der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin Greifswald, Soldmannstraße 15.

Inhalt: mit infektiologisch-allergologischem, pädagogisch-didaktischem und Notfall-Praktikum.

Leitung: PD Dr. med. habil. *Roswitha Bruns*,

OA Dr. *Sebastian M. Schmidt* und Team.

Hinweis: Kurs für das Asthma-Schüler-Zertifikat der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern.

Teilnehmergebühren für o. g. Termin: kostenlos.

Auskunft/Anmeldung für o. g. Termin: *Nicholas Ehlers*, Sekretariat Abt. Allgemeine Pädiatrie, **Tel.:** (0 38 34) 86 63 01,

Fax: (0 38 34) 86 64 10,

E-Mail: nehlers@uni-greifswald.de.

29. Wissenschaftlicher Kongress des Deutschen Ärztinnenbundes

Termin: 29. September bis 2. Oktober 2005.
Ort: Berlin.

Thema: „Oh Schmerz, lass nach! Gleiche Krankheit – anderer Schmerz. Geschlechtsspezifische Aspekte von Schmerzen“.

Kongressgebühren bis 31. Juli 2005: 130 Euro für Mitglieder, 170 Euro für Nichtmitglieder, 50 Euro für arbeitslose Ärztinnen und Ärzte (Bescheinigung beifügen).

Kongressgebühren ab 1. August 2005: 160 Euro für Mitglieder, 190 Euro für Nichtmitglieder, 70 Euro für arbeitslose Ärztinnen und Ärzte (Bescheinigung beifügen); Tageskarte für den 30. September oder 1. Oktober 2005: 80 Euro für Mitglieder, 100 Euro für Nichtmitglieder; Festabend am 27. September von 20 bis 23 Uhr: 40 Euro bis 31. Juli oder 50 Euro ab 1. August 2005.

Hinweis: Bitte Kongressgebühren mit Angabe des Namens und des Stichwortes „DÄB-Kongress 2005“ auf das Konto Nr. 520 111 101, BLZ 100 100 10, Postbank Berlin überweisen.

Auskunft/Anmeldung: Geschäftsstelle des Deutschen Ärztinnenbundes e.V., Herbert-

Lewin-Platz 1, 10623 Berlin,
Tel.: (030) 40 04-5 65 40,
Fax: (030) 40 04-5 65 41,
Internet: www.aerztinnenbund.de.

Hypertonietherapie – Blutdruckkosmetik oder organprotektive Therapie?

Termin: 20. September 2005, 19.30 Uhr.

Ort: Kurhaus am Insensee, Heidberg 1, 18273 Güstrow.

Inhalte u.a.: Zum Thema Hypertonietherapie spricht Prof. Dr. med. habil. *Rainer Böger* vom Pharmakologischen und Toxikologischen Institut der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg.

Hinweis: Die Veranstaltung wurde von der Landesärztekammer als Fortbildungsveranstaltung zertifiziert.

Teilnehmergebühr: keine.

Auskunft/Anmeldung: Hartmannbund e.V., Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, Geschäftsstelle, An der Obertrave 16 a, 23552 Lübeck, **Tel.:** (04 51) 39 68 96 00, **Fax:** (04 51) 39 68 96 01, **E-Mail:** lv.mv@hartmannbund.de.

Berliner Institut für Gruppenanalyse

VORTRAG PROF. WERNER GREVE, BERLIN:
DIE FRÜHPHASEN DER GRUPPENTHERAPIE.

Termin: 10. September 2005, 17 Uhr.

Ort: Goerzallee 5, 12207 Berlin.

Hinweis: Zertifizierung beantragt.

Auskunft/Anmeldung: Berliner Institut für Gruppenanalyse, Goerzallee 5, 12207 Berlin, **Tel.:** (030) 84 18 67 40,

E-Mail: gruppenanalyse-berlin@web.de.

Informationsveranstaltungen zum Qualitätsmanagement

Zur Umsetzung der gesetzlich geforderten Einführung von Qualitätsmanagement-Systemen in Arztpraxen finden im Herbst drei Informationsveranstaltungen in Mecklenburg-Vorpommern statt.

Interessierte Ärzte erhalten hier einen Überblick zu den Inhalten des durch die Kassenärztliche Bundesvereinigung entwickelten Systems „QEP – Qualität und Entwicklung in Praxen“. Die bereits ausgebildeten ärztlichen Tutoren unseres Landes stehen als Gesprächspartner zur Verfügung und werden bereits konkrete Vorschläge zu

geplanten Terminen und Kosten der Schulungen von Praxisteams unterbreiten.

Um möglichst kurze Wege für die interessierten Kollegen anzubieten, werden die Informationsveranstaltungen zeitversetzt an folgenden drei Orten angeboten:

28. September 2005

in Rostock, Rotunde auf dem Gelände der Hanse Messe in Schutow (ehemals IGA-Gelände)

19. Oktober 2005

in Schwerin, Crowne Plaza Hotel

26. Oktober 2005

in Neubrandenburg, voraussichtlich in der Fachhochschule.

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 16 Uhr mit einer Dauer von maximal drei Stunden. Dem September-Journal können Sie ein Anmeldeformular entnehmen, mit dem Sie bitte Ihre Teilnahme an einer der Veranstaltungen anzeigen, um die organisatorische Vorbereitung zu erleichtern.

Die Veranstaltungen sind bei der Ärztekammer als Fortbildungsveranstaltungen angemeldet. *rw*



50. Geburtstag

- 3.8. Dr. Gerd Mehlhorn, niedergelassener Arzt in Rostock;
- 8.8. Elke Hentschel, niedergelassene Ärztin in Hagenow;
- 8.8. Dr. Gabriele Graurock, niedergelassene Ärztin in Rostock;
- 9.8. Frank-Michael Puttlitz, niedergelassener Arzt in Rostock;
- 10.8. Christine Weißkopf, niedergelassene Ärztin in Waren;
- 15.8. Maria Schulz, niedergelassene Ärztin in Anklam;
- 18.8. Matthias Beyer, niedergelassener Arzt in Lassan;
- 18.8. Marianne Giese, niedergelassene Ärztin in Stralsund;

- 24.8. Dr. Cordula Ahrens, niedergelassene Ärztin in Greifswald;
- 26.8. Karin Heuer, niedergelassene Ärztin in Kühlungsborn.

60. Geburtstag

- 8.8. Dr. Gabriele Hafften, niedergelassene Ärztin in Schwerin;
- 10.8. Peter Gutzke, niedergelassener Arzt in Trent;
- 24.8. Hannelore Diedrich, niedergelassene Ärztin in Pasewalk.

65. Geburtstag

- 4.8. Dr. Margret Becker, niedergelassene Ärztin in Rostock;
- 13.8. Dr. Dietrich Jung, niedergelassener Arzt in Rostock;

- 17.8. Dr. Detlef Hachtmann, niedergelassener Arzt in Neuhaus.

Wir gratulieren allen Jubilaren auf das herzlichste und wünschen ihnen beste Gesundheit und allzeit gute Schaffenskraft!

Die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern trauert um ihr ehemaliges Mitglied

Ilona Schünemann

* 4. Februar 1952
† 25. Juni 2005

Ilona Schünemann war von 1991 bis 2004 als niedergelassene Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin in Rostock tätig.

Nachruf für Prof. em. Dr. med. habil. Dr. h. c. Dr. Walter Schmitt

Von Prof. Dr. Wolfgang Brinckmann



Nach schaffensreichem, sinnereiftem Leben ist kurz vor Vollendung seines 94. Lebensjahres der ehemalige Ordinarius für Chirurgie und langjährige Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Rostock, Prof. Dr. Dr. Walter Schmitt, am 6. Juni 2005 verstorben.

Walter Schmitt wurde am 30. Juli 1911 in Straßburg/Elsaß geboren. Kindheit und Jugend verbrachte er als einziges Kind seiner Eltern wohlbehütet in Berlin. Das legendäre Askanische Gymnasium prägte seine humanistische Grundhaltung.

Von 1931 bis 1936 ließ ihn das Medizinstudium in Berlin weltbekannte Ärzte und Hochschullehrer erleben. Hilfreich waren in den unruhigen Zeiten die humanistische Bildung und die Hinwendung zur Musik, mit der er auch sein Studium finanzierte. 1937 war er Medizinalpraktikant bei Willi Felix in Berlin-Britz und absolvierte die Facharztausbildung bei Mathies im Wilkestift in Guben von 1938 bis 1942. Guben war schicksalbestimmend. Hier erhielt er eine solide Ausbildung und lernte auch seine Ehefrau und Mutter seiner drei Kinder kennen. Von hier begann sein unauusweichlicher Weg in den Krieg als Kriegschirurg.

Von 1945 bis 1946 war er Landarzt in Thüringen; Assistenzarzt, Oberarzt, Hochschuldozent ab 1949; apl. Professor 1953 in Greifswald; Ordinarius und Direktor von 1957 bis 1976 in Rostock. Die Patienten-

betreuung hatte oberste Priorität, aber auch Lehre und Publikationen auf allerhöchstem Niveau brachten ihm nationale und internationale Anerkennung. Als wesentliche Innovation hat Schmitt selbständige chirurgische Fachabteilungen geschaffen. 11 Auflagen erlebte unter anderem die in vielen Sprachen übersetzte „Allgemeine Chirurgie“. Von 1971 bis 1985 stand er auch als Chefredakteur dem Zentralblatt für Chirurgie vor.

Mutig war Walter Schmitt. Während des Krieges brachte er sich mehrfach politisch in Gefahr und auch später gegenüber der DDR. Ehrungen wurden ihm viele zuteil. Hervorzuheben sind der Nationalpreis 1960 und die Ehrendoktorwürde seiner Universität 1981. Seine Schüler haben einen großen Lehrer verloren, Mitarbeiter und Patienten einen großartigen Menschen.



Spielen Sie gern „Mensch ärgere Dich nicht“?

Von Fridjof Matuszewski

Also, um es gleich vorweg zu sagen, ich spiele nicht gern „Mensch ärgere Dich nicht“, nein, das ist nicht mein Ding. Wenn es Ihnen genauso geht, habe ich einen Vorschlag. Mögen Sie Schach? Ich spiele gern Schach. Vielleicht gelingt es mir, Ihr Interesse am Schachspiel zu wecken, indem ich Ihnen meine Sichtweise des Spiels zeige.

Über die Historie des Schachspiels will ich mich nicht auslassen. Schachregeln sind uralte und haben sich bis heute nicht verändert. Es gibt 16 weiße und ebenso viele schwarze Figuren. Stellen wir uns einmal vor, die weißen Figuren verkörpern die Ärzteschaft und die Schwarzen die Politik. Auf die schwarzen Figuren möchte ich aber gar nicht weiter eingehen, denn wir haben ja mit uns genug zu tun, müssen uns auf unser Spiel konzentrieren.

Zum Spiel gehören acht Bauern, sechs Offiziere, eine Dame und natürlich ein König. Der König trägt die Idee der freien Ärzteschaft. Sie muss auf alle Fälle verteidigt werden. Fällt der König, ist das Spiel zu Ende. Wie sieht es derzeit auf unserem Spielfeld aus? Wie haben sich die Figuren positioniert? Innerhalb der weißen Schachfiguren teilen sich Haus- und Fachärzte linker wie rechter Hand gleichstark auf. Jede Seite hat vier Bauern und drei Offiziere.

Weiß beginnt. Das ist gut. Ein grandioser Schachzug ist möglich. Die Bauern – der einzelne Arzt oder die einzelne Fachgruppe – stehen in der ersten Reihe und eröffnen zumeist das Spiel. Ein ungeübter Schachspieler neigt dann oft dazu, mit seinen Bauern drauf loszurennen, schaut dabei nicht

nach links oder rechts.

Damit beginnt schon die

Niederlage.

Besser: Die Bauern bleiben dicht zusammen, decken sich gegenseitig, achten auf den Nachbarflügel,

halten einen Verteidigungsring, der für den Gegner schwer zu durchdringen ist, aber genug Spielraum für unsere Offiziere hat. Die Offiziere, bekannt als Berufsverbände, Medici und die zahlreichen Ärztenverbände und –netze der rechten und linken Spielhälfte, sind unsere schlagkräftigen Angreifer, aber auch Ausputzer. Besteht eine Gefahr für einen Bauern oder Offizier, springt sofort ein anderer Offizier helfend und rettend ein. Dabei ist es egal, ob er der rechten oder linken Spielhälfte angehört. Natürlich kann ein Bauer das auch, riskiert aber dabei oft selbst sein Leben. Auch bei den Offizieren gelten bestimmte Grundsätze. Offiziere sind sowohl für ihre Hälfte als auch für die jeweils andere Hälfte verantwortlich, d.h. am effektivsten arbeiten alle Offiziere, angeleitet durch den König, wenn sie miteinander eine Strategie um-

setzen. Auf die Charakteristik einzelner Figuren verzichte ich, sind sie doch eindeutig. Ein Problem habe ich: Welche Rollen spielen in unserer Erklärung die Läufer? Zur Erinnerung: Läufer sind Offiziere. Der rechte Läufer belegt die weiße und der linke Läufer die schwarze Diagonale. Beide können sich nicht gegenseitig decken, meiden sich. Arbeiten sie zusammen, können sie das Schachfeld zerschneiden, um eigene Spielräume zu schaffen. Sie können aber auch den Gegner permanent in seiner Beweglichkeit einengen, um deren Offiziere zu binden. Was ist mit der Dame im

Schachspiel? Die Dame ist die stärkste Figur. Sie steht dem König zur Seite, beschützt ihn.

Sie verkörpert die Solidarität und Kollegialität. Bei Verlust der Dame

ist bei einem starken Gegner meistens auch das Spiel verloren. Eine neue Dame kann nur mit viel Aufwand und unter hohen Verlusten aus einem Bauer wachsen.

Welche Rolle spielt unsere Kassenärztliche Vereinigung? Die KV ist in jeder Schachfigur enthalten, hält die Figuren zusammen, ordnet. Ohne die KV würde jeder Bauer, jeder Offizier für sich kämpfen. Letztlich gehen die Dame und dann der König verloren.

Die allgemeinen Spielhinweise zum erfolgreichen Schachspiel könnten zunächst sehr kompliziert erscheinen, sollten Sie aber keinesfalls entmutigen. Wir sind alle lernfähig. Gewinnt man dann beim Schachspielen, verbindet sich ein Hochgefühl, ein Gefühl der Genugtuung und des Stolzes.

Wollen Sie jetzt etwa noch nur „Mensch ärgere Dich nicht“ spielen? Na ja, dann viel Glück!



Praxiservice



Die Verwaltung der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern bietet ihren Mitgliedern als Service für die unterschiedlichen Bereiche umfassende persönliche und telefonische Beratung an.

Service	Ansprechpartner	Telefon/E-Mail
Beratung für Praxisgründung	Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin Sekretariat Ilona Both	Tel.: (0385) 7431 371 E-Mail: sicherstellung@kvmv.de
Beratung der Praxis in der Niederlassung	Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin Sekretariat Ilona Both	Tel.: (0385) 7431 371 E-Mail: sicherstellung@kvmv.de
Medizinische Beratung/ Arzneimittelkostenberatung	Dipl.-Med. Brigitte Nick Christel Adam Sekretariat Ilona Scholz	Tel.: (0385) 7431 245 Tel.: (0385) 7431 360 Tel.: (0385) 7431 374 E-Mail: med-beratung@kvmv.de
Praxisstruktur	Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin Sekretariat Ilona Both	Tel.: (0385) 7431 371 E-Mail: sicherstellung@kvmv.de
Genehmigungspflichtige Leistungen + Zusatzmodule	Abteilung Qualitätssicherung Sekretariat Ilona Holzmann	Tel.: (0385) 7431 244 E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de
Neue Versorgungsformen	Bernd Sträßler, Abteilungsleiter	Tel.: (0385) 7431 211 E-Mail: bstraesser@kvmv.de
Aktuelle Fragen der Qualitätssicherung/Praxisnetze	Dr. Reinhard Wosniak, Abteilungsleiter Sekretariat Ilona Holzmann	Tel.: (0385) 7431 244 E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de
Beratung zu den Bereichen Sucht, Drogen, Selbsthilfe und Prävention	Liane Ohde	Tel.: (0385) 7431 210 E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de
EDV-Beratung	Christian Ecklebe, Hauptabteilungsleiter Sekretariat Sigrid Rutz	Tel.: (0385) 7431 257 E-Mail: edv@kvmv.de
Beratung zu Abrechnungsfragen	Maren Gläser, Abteilungsleiterin Sekretariat Angela Schaarschmidt	Tel.: (0385) 7431 299 E-Mail: abrechnung@kvmv.de
Rechtsauskünfte	Justitiar Thomas Schmidt Sekretariat Astrid Ebert Sekretariat Doreen Hamann	Tel.: (0385) 7431 224 Tel.: (0385) 7431 221 E-Mail: justitiar@kvmv.de
Arztkontokorrent/ Abschlagzahlungen/ Bankverbindungen	Helene Ehlert Karin Tritthardt	Tel.: (0385) 7431 232 Tel.: (0385) 7431 231 E-Mail: fibu@kvmv.de
Vordrucke-Service Bezug über KVMV Bezug über Krankenkassen weitere Bezugsmöglichkeiten	Christiane Schmidt Bestellung per E-Mail Bärbel Ueckermann Bestellung per Telefon	E-Mail: iv@kvmv.de Tel.: (0385) 7431 351

IHRE ANSPRECHPARTNER IN DEN KREISSTELLEN DER KVMV:

Greifswald

Kreisstelle:
Wolgaster Straße 1,
17489 Greifswald,
Tel.: (0 38 34) 89 90 90
Fax: (0 38 34) 89 90 91
Dr. med. *Bernd Streckenbach*
Praxis:
Tel.: (0 38 34) 8 04 40
Fax: (0 38 34) 80 44 41

Güstrow

Kreisstelle:
Rövertannen 13,
18273 Güstrow,
Tel.: (0 38 43) 21 54 43
Fax: (0 38 43) 21 54 43
Dr. med. *Stefan Duda*
Praxis:
Tel.: (0 38 43) 68 10 52
Fax: (0 38 43) 68 10 53

Ludwigslust

Kreisstelle:
Gartenstraße 4,
19303 Tewswoos,
Tel.: (03 87 59) 30 40
Fax: (03 87 59) 3 04 44
Dr. med. *Hans-Jürgen Neiding*
Praxis:
Tel.: (03 87 59) 30 40
Fax: (03 87 59) 3 04 44

Malchin

Kreisstelle:
Heinrich-Heine-Str. 40,
17139 Malchin,
Tel.: (0 39 94) 63 28 35
Fax: (0 39 94) 63 28 35
Dr. med. *Andreas Richter*
Praxis:
Tel.: (0 39 96) 12 04 99
Fax: (0 39 96) 17 48 80

Neubrandenburg

Kreisstelle:
An der Marienkirche,
17033 Neubrandenburg,
Tel.: (03 95) 5 44 26 13
Fax: (03 95) 5 44 26 13
MR *Jörg Tiedemann*
Praxis:
Tel. Praxis: (03 96 03) 2 03 33
Fax privat: (03 95) 3 69 84 81



Neustrelitz

Kreisstelle:
Friedrich-Wilhelm-Str. 36,
17235 Neustrelitz,
Tel.: (0 39 81) 20 52 04
Fax: (0 39 81) 20 52 12
Dr. med. *Peter Schmidt*
Praxis in Waren:
Tel.: (0 39 91) 73 26 99
Fax: (0 39 91) 73 26 99

Parchim

Kreisstelle:
Am Buchholz 11,
19370 Parchim,
Tel.: (0 38 71) 21 39 38
Fax: (0 38 71) 21 39 38
Dr. med. *André Bläser*
Praxis:
Tel.: (0 38 71) 22 62 29
Fax: (0 38 71) 72 77 75

Pasewalk

Kreisstelle:
Prenzlauer Str. 27,
17309 Pasewalk,
Tel.: (0 39 73) 21 69 62
Fax: (0 39 73) 21 69 62
Dipl.-Med. *Jürgen Pommerenke*
Praxis:
Tel.: (0 39 73) 44 14 14
Fax: (0 39 73) 43 15 14

Rostock

Kreisstelle:
Paulstraße 45–55, 18055 Rostock,

Tel.: (03 81) 4 56 16 81
Fax: (03 81) 4 56 16 81
Dipl.-Med. *Thomas Hohlbein*
Praxis:
Tel.: (03 81) 3 11 14

Schwerin

Kreisstelle:
Neumühler Str. 22,
19057 Schwerin,
Tel.: (03 85) 7 43 13 47
Fax: (03 85) 7 43 12 22
Dipl.-Med. *Siegfried Mildner*
Praxis:
Tel.: (03 85) 3 97 91 59
Fax: (03 85) 3 97 91 85

Stralsund

Kreisstelle:
Bleistr. 13 A,
18439 Stralsund,
Tel.: (0 38 31) 25 82 93
Fax: (0 38 31) 25 82 93
Dr. med. *Andreas Krüger*
Praxis:
Tel.: (0 38 31) 49 40 07

Wismar

Kreisstelle:
Lübsche Str. 146,
23966 Wismar,
Tel. (0 38 41) 70 19 83
Fax: (0 38 41) 70 19 83
Dr. med. *Peter-Florian Bachstein*
Praxis:
Tel.: (0 38 41) 72 88 31